

Gr.-Beeskereker WOCHENBLATT.

Organ für gemeinsame Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. 8. W. vierteljährig sammt illustrirter Beilage. — Answärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billigt berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingekendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Die Approvisionnement der Stadt.

Wir kehren wiederholt zur Besprechung dieser ungemein wichtigen Magenfrage zurück, nicht nur darum, weil wir die Impression haben, daß die Besprechung dergleichen Fragen die Hauptaufgabe eines Blattes mit rein localem Character ist, sondern auch darum, weil sich — auf unsere Initiative hin — die Lösung dieser hochnothpeinlichen Frage in einem vorgeschrittenen Stadium befindet.

Wir sagten früher, daß die Passion der hiesigen Fleischhändler, das Fleisch nach Belieben, zum eigenen Gaudium und zum Schaden der Consumenten je nach einer momentanen Laune in die Höhe zu schrauben, entweder durch einen Strike des Publicums, oder durch Schaffung einer wirksamen Concurrenz getrübt werden kann. In Wien benützte man seinerzeit das erste Mittel, um den Fleischwucher zu tödten, und man erreichte seinen Zweck vollkommen, indem man den Fleischer inmitten seiner Fleischfestung thatsächlich aushungerte. Was aber die Hunderttausende einer Großstadt zu Stande bringen konnten, das hätte das viel kleinere consumierende Publicum Beeskerekers auch vollbringen können. Dieser Modus ist nicht so abenteuerlich, wie er sich präsentirt. Dann gaben wir als zweites Mittel eine wirksame Concurrenz an. Man bequemte sich zum zweiten Mittel, und wir müssen gestehen,

daß wir uns von diesem Mittel eine viel nachhaltigere Wirkung versprechen. Die Concurrenz soll durch ein schon im Entstehen begriffenes Consortium gebildet werden — und wir möchten uns den privaten Fleischhauer ansehen, der da, bei einer gesunden Organisation des Consortiums, nicht zu Paaren getrieben werden kann. Die Association erdrückt den Einzelnen, weil ein eventueller Verlust bei einem Consortium sich auf viele Einzelne vertheilt, der Einzelne aber den ganzen Verlust ganz allein zu tragen hat. Ja, wenn selbst, was eigentlich gar nicht vorkommen kann, das Consortium gar keinen directen Nutzen hat, so hat es den indirecten Nutzen, das Fleisch billiger bezahlen zu können. In der Form von täglichen Ersparnissen drückt sich auch schon ein immenser Nutzen aus. Das Consortium bedarf 4000 fl., um gleich im Vorhinein mit respectablen Mitteln arbeiten, d. h. dem einzelnen, von dem Beitritze der stetigen Fleischpreiserhöhung befallenen Fleischer nachhaltige Concurrenz bieten zu können. Je mehr Leute sich nun an dem Consortium beteiligen, desto kleiner ist die Beitragsquote, auf desto mehr Theile allerdings vertheilt sich der Gewinn, d. h. der directe Gewinn, den wir Dividende heißen wollen. Und es giebt 100 Geredete in der Stadt, die sich dem Consortium anschließen werden. Sind so viele Consortiummitglieder vorhanden, so hat jedes mit 40 fl. an der

oben verlangten Summe zu participiren. Ein verschwindend kleines Anlagecapital also, das gar keinen Risiken entgegensteht. Wir nehmen nun den schlimmsten Fall an, daß das in die Fleischbank investirte Geld gar keinen Nutzen, d. h. gar keine Dividende abwirft, so hat der Theilnehmer und durch ihn das große Publicum nichtsdestoweniger einen imposanten indirecten Nutzen durch billigeres Fleisch. Aber der Fall, daß gar kein directer Nutzen erzielt werden könne, ist ein pessimistischer, wir sehen ja, wie einzelne unserer Fleischer sich riesig bereicherten. Wir nehmen nun an, daß ein Consortialmitglied durch das ganze Jahr durchschnittlich täglich ein Kilo Fleisch kauft. Das wären also zusammen 365 Kilo durchs Jahr. Ich nehme den jetzigen Preis per 44 kr. und stelle ihn in Parallele zu dem Preise, um welchen das Consortialfleisch wird ausgeschrotet werden, d. h. 36 kr. Das Consortialmitglied erspart also jährlich indirect, nachdem er zu einem Preise von 44 kr. für seinen Fleischbedarf 160 fl. 60 kr. jährlich ausgeben muß, bei einem Maximalpreise per 36 kr. aber nur 131 fl. 40 kr., 29 fl. 20 kr. Bedarf er einer besseren Verzinsung seines Capitales per 40 fl.? In anderthalb Jahren hat er mit seinen 40 fl. 43 fl. 80 kr. indirect verdient, ins Ersparen gebracht. Und nun bekommt er, bei halbwegs solider Verwaltung noch einen directen Gewinnstheil.

Diese Berechnung basiert auf solider

Feuilleton.

Die Freuden der Armut.

Erzählung von Karl von Holtei.

(Fortsetzung.)

„Ei Vater, wer sagt Dir denn, daß wir uns geschmackvoll kleiden, und alle Sorgfalt auf unsere Toiletten richten, um Euch zu gefallen? Wir bestreben uns, und lassen's uns die größte Mühe kosten, den Neid unserer Freundinnen zu erwecken. Für Euch Herren wäre bald etwas gut genug.“

„Das muß ich loben. Da redet doch einmal Eine aufrichtig. Sobald Du diese Absicht eingesehest, bin ich befriedigt. Ihr treibt's mit Euren Toiletten wie wir mit unseren Geschäften. Ein Bißchen Schadenfreude ist immer dabei, wenn es uns gelingt einen fetten Bissen den besten Freunden vor der Nase wegzuschnappen, und dann von ihnen beneidet zu werden. Das ist der Lauf der Welt. In solchen Surprisen ist Willibald Meister.“

„Apropos, von Willibald: werden seine Gestrengen sich nicht herablassen dem ländlichen Feste in Mandelsdorf ihrer huldreichen Gegenwart Ehre zu schenken?“

„Weit entfernt von solcher Herablassung. Willibald hat vorgestern einen Ausflug nach Hamburg gemacht; die Wahrheit einzugestehen, hauptsächlich um nicht hier sein zu dürfen. Denn daß er einige Geldsachen vor habe, die eben so leicht brieflich abgewickelt werden könnten, halt' ich für leeren Vorwand.“

„Nicht sehr schmeichelhaft für uns.“

„Was ist da zu reden? Es liegt in seinem

Wesen so. In eleganter Gesellschaft fühlt er sich nun einmal nicht heimisch; chacun à son goût! ... Peda, guter Freund, was beliebt?“

Dieser Zuruf galt einem Menschen, der sich vergeblich bemühte das Thor jenes aus dickem Eisenbraut geflochtenen Gitters zu öffnen, womit der grüne Platz vor dem Hause umgeben war. Man sah ihn im Dunkeln nur undeutlich. Er antwortete zurück, und zwar mit heiserem, fast unverständlichem Tone: „Ich kann den Drücker am Schlosse nicht finden.“

„Ist auch nicht von Nöthen. Scheert Euch von dannen, und ohne Aufschub, sonst werd' ich Leute rufen, die Euch Beine machen. Es sezt nichts, verlaßt Euch d'rauf.“

„Ich verlange gar nichts, Herr; ich bringe etwas.“

„Höchstens einen Bettelbrief.“

„Ich bringe Blumen für's Fräulein.“

„Ach, das ist ein Bote von Paul; erlaube, Vater!“ — Schon eilte Bertha hinab, und ließ sich über die pfeilartigen Stäbe des Eisennetzes ein Carton reichen.

„Paul ist doch ein braver Junge!“ rief sie ihren Eltern zu. Und dem Boten, der eine blaue Blause trug und eine Mütze mit breitem Schilde tief in's Gesicht gedrückt hatte, sagte sie freundlich: „Wartet einen Augenblick, ich schick' Euch ein gutes Trinkgeld.“

„Bin bezahlt, reichlich!“ entgegnete Zener... und man hörte ihn rasch davon laufen. War' es aber nicht finster gewesen, so würde man ihn wohl gesehen haben, wie er leise wieder näher schlich, auf den Fußstapfen behutsam über den knirschenden Kiesand des Fahrweges schreitend, und wie er sich

hinter Gebüsche verbarg, aus denen er beobachten konnte, was im Zelte vorgieng. Bertha öffnete den Carton und ließ ein lautes: „Sieh, Mutter, wie schön!“ erschallen. Sogar Herr Zerner stimmte in die Bewunderung der Damen und in Bertha's Anerkennung für die Verdienste ihres Bruders ein: „Das hätt' ich dem Jungen nicht zugetraut, daß er einen so schwierigen Auftrag so glorreich auszuführen Umsicht und Geduld besitze. Er muß förmliche Entdeckungsreisen durch sämtliche Handlungsgärtnerien unternommen haben!“

Es wurden dienstbare Geister herbeigerufen, ein: Schüssel mit feuchtem Sande angefüllt wurde gebracht, in diesen steckte Bertha die Stiele der Blumen, und befahl sie in dem kühlfsten Winkel des Kellers zu bergen. „Dann,“ sagte sie triumphirend, „werden diese Prachtstücke morgen frisch sein, wie wenn sie eben erst abgeschritten wären; und keine Andere wird ihresgleichen tragen. Oh, der gute, liebe Paul! hätt' ich ihn hier, wie wollt' ich ihn abküssen!“

„Ich vermuthe,“ sprach der Vater, „Du wirst sehr bald in der Lage sein, diesen Wunsch zu befriedigen, denn ich höre einen Reiter die Straße entlang traben, der sich uns nähert.“

„Das kann Paul nicht sein, lieber Mann. Weshalb hätt' er dann erst einen Expressen mit den Camellien herausgejagt, die er leicht selbst befördern konnte?“

„Und dennoch ist er's, denn er wendet sich den Stallungen zu, wie ihr bemerken werdet. Jetzt hält er an... jetzt steigt er ab... jetzt übergibt er sein Pferd dem Kutscher... jetzt geht er quer über den Hofraum... jetzt bellt ihn die Hunde an, die der Wächter schweigen heißt... jetzt steht er am Gitter... jetzt...“

Grundlage, das muß auch der scrupulöseste Buchhalter anerkennen. Wir wissen aus dem Munde von tüchtigen Fachmännern, daß das Fleisch in der That billiger sein kann, wenn sich der Fleischer mit einem anständigen bürgerlichen Gewinn zufrieden gäbe. Um hier auch den Usus anderer Städte einzubürgern, daß nämlich die Approvisionierungsmittel immer nur den Verhältnissen der Consumenten und den Platzverhältnissen sich bezüglich des Preises und der Qualität anschmiegen, bildet sich das Consortium, das philanthropisch ebenso wie Erwerbszwecke, wenn auch letztere erst im zweiten Gliede verfolgen will.

Die Klage des Publicums über die unmotivirte Vertheuerung der Lebensmittel überhaupt, des Fleisches aber speciell, ist begründet. Das Publicum schreit, jammert, wehklagt. Wir gaben zwei Mittel an, die als Mauerbrecher zu verwenden wären. Man acceptirte den zweiten. Ein für das große Publicum warm fühlender Theil unseres Publicums machte diese Idee sich eigen, und es ist Alles im besten Gange, die Idee zu Fleisch und Blut werden zu lassen. Das Publicum, wenigstens der vermögliche Theil desselben, hat sich nun zu betheiligen, im eigenen Interesse. Fällt die Idee, nun Diejenigen, die dieselbe propagirten, veruchten es, dem Publicum zu helfen — das Publicum selbst aber wird dann beweisen, daß es wohl jammern wie ein Kind, sich aber nicht helfen kann, wie ein Mann.

Wochenrevue.

Budapest, 27. April 1887.

G. Die schönen Tage unserer Budapester Landesausstellung vom Jahre 1885 treten stets lebhaft in unsere Erinnerung, so oft in dem als monumentales Erinnerungssymbol dastehende Industriepalaste von Zeit zu Zeit eine partielle Ausstellung arrangirt wird. Durch die am letzten Sonntag daselbst eröffnete Frühlings-Blumen-Ausstellung tritt nun das unvergänglich schöne Gesamtbild um so lebhafter vor das geistige Auge des Besuchers, als die bunte Pracht dieser Blumen-Ausstellung in der That den anziehendsten Theil jenes Gesamtbildes repräsentirt. Denn was immer auch Gewerbe und Kunstfleiß Schönes und Nützliches zu produciren vermag, die Erzeugnisse der Naturkraft und in erster Linie die lieblichen bunten Kinder Floras werden Herz und Gemüth des besseren Menschen immer erquickend und fröhlich

stimmen. — Die Blumen-Ausstellung erfreut sich diesmal auch schon deshalb eines überaus zahlreichen Besuches, da in der freien Natur die noch weit zurückgebliebene Vegetation kaum hier und da etwas Grün und einige Blumen zum Vorschein gebracht. — In der Ausstellung hingegen haben Kunstgärtner und Blumen-Enthusiasten am kleinen Raum der Industriehalle ein wahres Paradies geschaffen. Wir finden da nebst den Prachtexemplaren der Frühlingsflora unserer Gegenden eine reiche Collection der verschiedensten Decorationspflanzen: Palmen, Lotanien, Phönixee, Cycadeen, Aecopodiaceen, Orchideen, Azaleen und Farrenkräuter.

In eine detaillirte Beschreibung der einzelnen Gruppen können wir uns hier nicht einlassen und heben bloß die Collection des Erzherzogs Josef hervor, welche den Kunstgärtnerien Seiner Hoheit auf der Margaretheninsel und in Alcsuth zur Ehre gereichen.

Auch steht uns ebenfalls im Stadtwaldchen ein zu wohlthätigen Zwecken bestimmter Frühlingsbazar bevor, dessen Quintessenz eigentlich in einem brillanten pekuniären Resultate aufzufuchen ist. Die Arrangeure des Landes-Frauenbildungs-Vereines streben anerkennenswerth nach anlockenden Attractionspunkten, unter denen ein telegraph. Draht, amerikanische Photographie, Camera ob oculi, musikalische Novitäten, wie auch die zum Verkaufe ausgebotenen allerliebsten Nippisachen voraussichtlich ihre verführerische Schuldigkeit thun werden.

Am 1. Mai steht die so reichhaltige farbenprächtige Blumen-Ausstellung noch offen und eröffnen sich gleichzeitig an diesem Tage die einladend geschmückten Räume des Frühlingsbazars.

Wir machen zwar damit einen kleinen feil-tonistischen Salto mortale, wenn wir aus unserer Blumen-Ausstellung, aus dem bunten Licitationsbazar zur Schilderung der nächsten Pariser Welt-Ausstellung schreiten. Wir können demnach nicht umhin, von einer derartigen Zukunftsschilderung Notiz zu nehmen, mit der uns heute im Club unserer Schriftsteller und Künstler der im Reclamen-Interesse hieher gereiste, ehemals hier wirkende Professor Saissy recht anziehend unterhalten hat.

Bergegenwärtigt man sich die Thatsache, daß allem Anscheine nach die künftige Pariser Welt-Ausstellung diesem Namen nicht gerecht werden, daß diese Weltausstellung weder durch Deutschland, weder durch Rußland, noch durch Oesterreich und unser Königreich Ungarn besichtigt werden wird, dann macht sich das Bedürfnis derartiger Reklamen um so erklärlicher. Wir sind noch ein hübsches Stück vom Pariser Ausstellungsjahre 1889 entfernt, und wer vermöchte es schon heute zu sagen, welche staatliche Umgestaltungen sich bis zum Eröffnungsmomente vor dem Auge der Welt vollziehen können.

Uebrigens machen es die überall wahrnehmbaren industriellen Fortschritte, die staunenerregend-

sten Erfindungen unverkennbar interessant genug, mit dem Blitzzug binnen 24 Stunden in die so großartige Seinstadt seinerzeit befördert zu werden. — Von einer Welt eminenter Erfindungen sprechend, erwähnen wir das hier erfundene Wasser-Velociped (Hydroped) mit welchem der Erfinder sich gestern mit günstigem Erfolg auch auf die Donau hinausgewagt und von Tausenden bewundert wurde. Unsere so unternehmungslustige Sportwelt wird sich voraussichtlich aufs Lebhafteste fürs Hydroped interessiren, um en compagne anziehende Donauausflüge zunächst bis Bisegrad unternehmen zu können.

Unsere Revue schließend, gedenken wir noch des Gastspiels des weltberühmten Hoffchauspielers Sonnenthal, und des Mitgliedes des Wiener Hofopertheaters Benedict Feltz. In dem Einen gleichen sich Beide, daß jeder eine magische Zauberkraft durch Vortrag und Gestaltungsgabe entwickelt, den nur die außerordentlichste Anziehung vermag gegenüber der erwachenden Natur in die aus apathisch gewordenen Theaterräume zu locken.

Locales.

**** Personalnachrichten.** Der Vicegespan unseres Comitates Herr Eugen v. Ronay ist am 24. April von seiner Amtreise zurückgekehrt und bleibt jetzt längere Zeit in unserer Stadt. Der Obernotär Herr Ladislaus v. Daniel hat auch eine Amtreise angetreten, welche längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

**** Se. Hochwohlgeboren der Oberdirector Hypolit Fehér** weilt gegenwärtig in unserer Stadt zur Inspicirung des hiesigen Obergymnasiums. Die Inspicirung dürfte sich bis 2—3. Mai ausdehnen.

**** Ernennung.** Se. Excellenz der Minister des Innern ernannte Herrn Alexander Jablanski zum Secretär Sr. Hochgeboren unseres Obergespans mit einem Gehalte von 1400 fl.

**** Die diesjähr. Frühjahrsgeneralversammlung des Comitates** findet am 9. Mai, die Generalversammlung der Mitglieder des Eisenbahncomités am 10. Mai statt.

**** Silberne Hochzeit.** Der ausgezeichnete Schulinspektor unseres Comitates k. Rath Herr Anton Steinhach feierte Mittwoch, den 25. April das Fest seiner silbernen Hochzeit. 25 Jahre lang ein glückliches Familienleben, ein thätiges, nuzbringendes der Oeffentlichkeit gewidmetes Leben absolvirt zu haben — läßt mit Genugthuung zurückblicken auf ein halbes Menschenalter. Eine mit allen Tugenden einer guten Gattin, einer liebenden Mutter, einer tüchtigen Hausfrau ausgezeichnete Gemahlin; gute, ernst erzogene, von edlem Ehrgeize besetzte Kinder versammelten sich zur Feier dieses denkwürdigen Momentes. Möge es der Familie Herrn Steinbach's

„Bertha, laß mich ein! ich komme mit dem vermaledeiten Drücker nicht zu Stande! Aber wöhne nicht, mein Ungeschick rühre davon her, daß ich Deine Camilien trüge. Ich komme mit leeren Händen.“

„Und ich empfang dich mit vollem Herzen,“ rief die Schwester, indem sie ihn zärtlich umarmte.

„Du bist, ausnahmsweise, ein galanter Bruder gewesen, mein Sohn, und Du verdienst alles Lob.“

Auch der Vater lobte ihn und fragte angelegentlich, welcher Gärtner ihm so ausgesuchte Waare geliefert? Denn solchen Mann, sagt er huldvoll hinzu, muß man protegiren.

„Habt mich nur zum Besten,“ erwiderte Paul kleinlaut. „Ich muß Euren Hohn demüthig über mich ergehen lassen, und mich mit dem Bewußtsein trösten, daß ich mir die ersinnlichste Mühe gab, Bertha's Eigensinn zu befriedigen. Meine Schuld ist es nicht, daß Du morgen mit einem Kranze von weißen Rosen vorlieb nehmen sollst. Wenigstens werden es die zartesten sein, die sich in dieser Nacht erst aus Knospen zu Blüthen aufsthen, und ich habe Sorge getragen, daß sie kurz vor Beginn des Balles eintreffen.“

Die Eltern und die Schwester blickten ihn und sich fragend an. „Rappell's bei Dir Paulus? Was lamentirst Du von weißen Rosen, als ob ein Leichenschmuck bestellt wäre? Hast Du mir nicht die herrlichsten Camilien geschickt, die jemals auf dunklen Haaren prangten? Hab' ich Dir nicht für jede einen schwehsterlichen Kuß applicirt?“

„Ich? Dir geschickt? Camilien? Gestatte mir eine „Retourchaise,“ und lasse mich fragen, ob's nicht bei Dir rappelt? Wer hätte Dir meine Sendung überbracht?“

„Ein fremder Mensch; eine Art Dienstmann.“

Vor zehn Minuten. Die Blumen sind eben erst in den Keller gebracht worden.“

„Und sagte der „fremde Mensch,“ wer ihn schickte? Sagte er, daß sie von mir kämen?“

„Das grade nicht. Aber von wem sonst sollten sie kommen?“

„Ja, freilich, von wem sollten sie kommen? Es wußte ja Niemand...“ hier hielt er plötzlich inne und schwieg verlegen.

„He?“ fragte der Vater, „Du verstummst? Bist Du wirklich nicht der Geber, und vermuthest Du einen andern?“

„Es könnte nur Robert gewesen sein, dem ich allerdings auf dem Blumenmarke meine Leiden klagte.“

„Wer ist Robert? Ich kenne keinen Robert.“ Ein Freund von mir; ein sehr netter, stiller, junger Mann!“

„Einer von Eurer Burschenschaft?“

„Das nicht. Er ist... er dient als Militär...“

„Ich will doch nicht hoffen!“

„Es ist der Lieutenant von Randsau.“

„Ein Officier? Ein Herr von Dingsda? Und der kennt meine Tochter? Der untersteht sich... Bertha, was weißt Du von dem Patron?“

„Bertha kennt ihn weiter nicht, lieber Vater. Und er hat gewiß nicht die Absicht gehabt, ihr ein Geschenk anzubieten. Wahrscheinlich suchte er mich auf, um mir den glücklichen Fund mitzutheilen und fand mich nicht, weil ich bis spät Abend noch umher lief und suchte... da hat er denn... es ist so gut, wie wenn ich die Blumen geschickt hätte!“

„Den Henker auch! Ich will dergleichen Freundschaften nicht. Solch' ein übermüthiger Verschwend-

und zudringlicher Junker darf sich nicht unterstehen...“

„Robert ist keins von Beidem. Er ist ein bescheidener, gänzlich mittelloser Officier.“

„Wovon lebt er denn?“

„Von seiner Gage und ohne Schulden.“

„Und wie hoch beläuft sich denn diese seine Gage?“

„Auf vierundzwanzig Thaler im Monate, den' ich.“

„Vierundzwanzig Thaler? Donnerwetter, so viel geb' ich ja meinem ersten Hausknechte! Und davon will er Geschenke machen? Blumen kaufen, die als Karitäten mit einem Thaler pro Stück nicht theuer genug bezahlt sind! Meiner Tochter? Herrn Thomas Zirner's einziger Tochter? Ich dachte, was mir wäre! Die Camilien werden heute Nacht noch zurückgesendet. Augenblicklich soll der Kutscher satteln...“

„Aber, lieber Vater, ich gebe Dir mein Ehrenwort, daß ich ihm seine Auslage haar wiedererstatte. Es soll übermorgen mein erster Gang sein, wie ich zur Stadt komme. Er betrachtet die Sache ja gewiß nur als eine mir erwiesene Gefälligkeit, und denkt dabei nicht an Bertha.“

„Meinst Du das ebenfalls?“ fragte Zirner seine Frau. „Zuverlässig!“ versicherte Frau Elisabeth. Doch wäre ihr Gemahl nicht „zerstreut“ gewesen, wie gewöhnlich, es hätte ihm nicht entgehen können, daß ihr „zuverlässig“ höchst unzuverlässig klang.

„Also von ihm?“ seufzte Bertha, da sie sich zur Ruhe begab.

(Fortsetzung folgt.)

gegönnt sein, in Glück und Freude auch das goldene Hochzeitsfest ihrer Eltern zu feiern und diese ihre Kinder geachtet von der Welt auch an diesem Tage in Elternliebe umarmen zu können.

** Selo. Wir hören, daß Donnerstag, den 5. Mai, im Café Bretes ein serbisches Selo arrangirt vom serb. Gesangsverein stattfinden wird. Die Hälfte des Erträgnisses genießt die Cassa des Gesangsvereines, die andere Hälfte der serb. Leseverein. Für schönen Gesang sorgen die bewährten Mitglieder des Vereines.

** Liedertafel. Morgen am ersten des wunderschönen, von allen Poeten mehr-mal rührend besungenen Monats Mai, findet bei Elm er eine vom Arbeitervereine arrangirte Liedertafel mit Tanzkränzchen statt. Das Programm ist ein geschmackvoll zusammengestelltes, und man kann erwarten, daß die tüchtig geschulten Sänger des Vereines dasselbe ebenso geschmackvoll executiren werden. Nach der Liedertafel ist Kränzchen. Gute Küche und Keller sind garantirt.

** Schützenverein. Der Aufenthalt am Sonntag im Freien war überaus angenehm. Die linde Luft, die harzduftende Atmosphäre die vom grünen Walde her den Schützen in's Gesicht fächelte, machten das Weilen im Schützenhause zu einem überaus angenehmen. Auch für Magenfreunden wurde gesorgt, indem ein Wirth gute kalte Küche und Getränke gegen mäßigen Entgelt ausshenkte.

Die Resultate des Schießens sind folgende: 1. A. F. Rokits 60 Kreise (bisher hier noch unerreicht), 2. S. Strauß 39 Kreise, 3. S. C. Novak 37 1/2, 4. Dr. Haidegger 36 1/2, 5. E. Haidegger, 6. S. Hottan 33.

In Abwesenheit des designirten Bestgebers J. Eisenstädter gab Herr Hugo Eisenstädter das Best. Nächstes Schießen morgen am 1. Mai für die besten Tiefschüsse. Es findet bei dieser Gelegenheit auch ein Glaskugelschießen statt. Bestgeber ist Dr. Haidegger; Inspection haben: M. Andráffy, J. C. Novak und M. Weltmann.

** Theaterlotterie. Die bei der Theaterlotterie nicht ausgelosten Gegenstände werden bei Gelegenheit der Frühjahrscongregation, am 9. Mai Nachmittags 3 Uhr im Comitatsshause versteigert.

** Volksgarten. Herr Ignaz Rosa, der sich auf diesem Gebiete unverweilliche Verdienste erworben, hat auch heuer den Pacht des sogenannten Plantgartens, besser Casino- oder Volksgarten, übernommen. Wie in früheren Jahren wird auch heuer an Sonn- und Feiertagen Promenademusik stattfinden, wobei für Speisen und Getränke auch Sorge getragen ist. Entrée 10 Kr. Kinder die Hälfte. Die Eröffnung des Gartens findet am ersten Mai (Sonntag) statt.

** Pferdemarkt. Am 25. April veranstaltete eine Commission aus Officieren des 3. Husarenregimentes bestehend hier einen Remontenmarkt. Die Commission bestand aus den Herren: Oberstlieutenant Sablanczy, Rittmeister Bailon und aus einem Thierarzt. Die Zufuhr war keine große und die Commission fühlte sich veranlaßt nur drei Stücke und zwar zu dem Preise von 260, 240 und 200 fl. zu kaufen.

** Fleisch-Consum. Im Anhang zu unserem heutigen Leitartikel fordern wir das von den Fleischern in Mitleidenschaft gezogene Publikum auf, sich je reicher, je zahlreicher an der Subscription zu betheiligen. Heute Abend ist im deutschviertler Leseverein die letzte Conferenz vor der wahrscheinlich Dienstag stattfindenden constituirenden Generalversammlung des Consortiums. Wir wiederholen, je mehr Mitglieder sich betheiligen, desto eher ist Aussicht vorhanden, daß diese Idee realisiert wird. Wer nicht nur jammern kann, sondern sich auch helfen will, der hat jetzt die schönste Gelegenheit dazu — indem er sich dem Consortium anschließt. Der Beitrag ist kein bedeutender — auf keinen Fall so bedeutend, wie der eventuelle Nutzen.

** Pfastermanth. Wir hatten Gelegenheit in unserer vorwöchentlichen Nummer über diese, immer größere Kreise in Mitleidenschaft ziehende Schlammasstik zu schweigen, weil ein auswärtiger Beschädigter in drastischer Weise die Manipulationen des Pächters beleuchtete. Heute aber haben wir Ursache wieder in die erste Linie vorzurücken, weil wieder verschiedene, das consumirende Publikum hart treffende Tarifüberschreitungen, Brandschakungen des Publikums constatirt wurden, die gleichzeitig in Form einer Klage dem Stadthauptmannamte zur Kenntniß gebracht wurde; wir setzen wohl mit Recht voraus, daß dieses erste Forum nicht saumen wird in dieser Angelegenheit Recht zu sprechen, indem es das gebrandschakte Publikum schützen wird mit all' jenen Mitteln, die ihm eben nur im Interesse des Pub-

likums zur Verfügung gestellt wurden. Es wird außerdem an das Bürgermeisteramt schon in den nächsten Tagen das Verlangen gestellt werden, eine außerordentliche Generalversammlung des Gemeinderathes einzuberufen, in welcher dann diese Angelegenheit auf die Tagesordnung gestellt werden wird. Man muß der laxen Praxis des Pächters, bei dem im Sinne Offenheim's die Moral auch nicht auf der Tagesordnung zu stehen scheint, ein Ende bereiten, angesichts dessen, daß er der Stadt, indem er das producirende ebenso wie das consumirende Publikum für seine Melkkuh taxirt, durch seine mit einer Art frohefender Consequenz betriebenen Taxbagatellisirungen einen immensen Schaden macht. Der Pächter peitscht den Grundsatz: Alle für Einen bis zum Exceß. Die Generalversammlung wird ihm den Brodkorb etwas höher zu hängen haben.

Dem Pächter gibt der vom Handels- und Communicationsministerium sanctionirte Tarif laut Punkt 5 desselben das Recht, an den in der Zeit vom 1. Jänner jeden Pachjahres bis inclusive 24. April abzuhaltenden allwöchentlichen Dienstagsviehmärkten die tarifmäßige Bahrmartstaxe einzuhoben, vom 24. April bis Ende December aber darf er nur die Wochenmarktstaxe verlangen. Nun aber wurde der Pächter, respective sein Generalbevollmächtigter in höchstgener Person am 26. April gerade in dem Momente erwischt, als er auch an diesem Tage, d. h. zwei Tage nach dem vom Gesetze fixirten Datum sans gêne die Bahrmartstaxen einhub. Ja, er vermaß sich einem controllirenden Herrn gegenüber ganz prozig zu behaupten, er hätte das Recht eingeräumt erhalten, immer die Bahrmartstaxen einzuhoben. Zu welchem Zwecke existirt dann der neue Tarif? Wer hat das Recht ein Gesetz zu bagatellisiren, oder jemandem das Recht einzuräumen, sich über dasselbe hinauszusetzen so lange dieses zu Recht besteht? Auch diese Angelegenheit wird der Gemeinderath zu ventiliren haben.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckereker Leichenvereines“ sind gestorben:

- 19. Anna Müller.
- 20. Nebelkowitz Anna.
- 21. Michael Maron.

Ungarisches Theater.

Das Ditrói-Consortium setzt seine Vorstellungen bei ungeschwächtem Interesse des hiesigen Publikums fort.

Samstag 23. d. wurde der „Zigeunerbaron“ wiederholt. Die Besetzung war dieselbe wie beim ersten Male, wir enthalten uns also einer Kritik umsomehr, als wir die trefflichen Leistungen der Gesellschaft bei der ersten Auftretung eingehend würdigten.

Sonntag 24. d. wurde „Paraszt Kisasszony“ („Das Bauernfräulein“) Volksstück von Bereczil aufgeführt. Die Titelfolle ist Frau Blaha auf den Leib geschrieben und so macht es selbstverständlich jeder Provinzschauspielerin Schwierigkeiten dieselbe correct durchzuführen. Fr. R é t h y gab sich alle Mühe die schwere Aufgabe zu lösen, Herr Berecz stand ihr mit seiner schönen Stimme wacker bei.

Montag wurde eine zweite Novität, Csiky's „Jó Fülöp“ Lustspiel in 3 Akten gegeben. Die hervorragende künstlerische Darstellung der Frau Ditrói als Mathilde, Fr. A r b a i (Abese) und die Herren F e n y v e s y und M o l n á r erregten lebhaften Beifall.

Weniger könnten wir dies von der dienstfertigen Vorstellung „Bettelstudent“ behaupten. O lieber Himmel, wer kennt den Bettelstudent nicht! Jeder Backisch singt schon „Nur das Eine bitt ich dich“ und jeder Schusterjunge pfeift: „Ach ich hab' sie ja nur.“ kurzum jedes Wort ist ein geflügeltes und ohne ausgalacht zu werden darf heute in besserer Gesellschaft Niemand mehr citiren: Schwamm drüber. Trotzdem gibt es noch gebildete Leute die den „Bettelstudent“ gerne anhören, falls derselbe gut gegeben wird. Aber über einen solchen Ollendorf wie Herr P u s t a i wird gewiß Niemand lachen ohne — gekipelt zu werden. Ein solcher Entschick wie uns ihm Herr S a t v a n i darstellte ist wohl lächerlich aber nicht komisch. Herr Hatvani vertrat zugleich auch den Musikgrafen Bogumil, in welcher Rolle er sehr viel Kraft bewies, allerdings keine komische, sondern welche zum Trömmelschlagen. Dafür machen wir die Regie verantwortlich, daß ein und derselbe Schauspieler in einer Operette zwei größere Rollen darstellt, während andere tüchtige Kräfte in den Logen sitzen und Publikum spielen. Ganz dasselbe müssen wir auch vom Chore sagen. Den Markt in Krakau müssen wir uns mit einer Hand voll Leute denken; es würde wahrlich dem Renomme der dramatischen Künstler und Künstlerinnen nichts schaden, wenn dieselben in Operetten, die viel Leute erfordern, als Statisten ausbessern wollten. Es war dies in früheren Jahren immer so Sitte, möge es auch fernerhin so bleiben. Fr. R é t h y führte als Rimanovsky ein sehr hübsches Costüm spazieren, im Uebrigen entsprach weder Gesang noch Spiel. Die einzige tabellose Leistung war die Laura der Fr. B e r e c s. Sie bewältigte die äußerst schwie-

rige Gesangspartie mit ihrer wohlgeschulten sympathischen Stimme und spielte mit jener natürlichen, anspruchslosen Amuth die uns die vorzügliche Operettenfängerin schätzen lehrte. — Auch Frau S a t v a n i (Bronislava) erregte Beifall. Ihr ungezwungenes Temperament entspricht vollkommen dem Charakter der ungenirten Bronislava. Den San Zanizly sang Herr B e r e c s — aber fraget nur nicht wie. Er oder die Direction hatte sogar den genialen Gedanken diesen Abend als Benefice zu wählen. Jedermann wer nur zur Musik gerochen, weiß daß die Partie des Zanizly für Tenor geschrieben ist. Herr Berecz aber ist Bariton. Trotzdem scheint er zu glauben, auch diese Rolle singen zu können. Die Folge davon war, daß er die hübschesten Stellen (man denke nur an das reizende Liebesduett im zweiten Akte) mit halber Stimme sang, um uns dann am Schluß durch einige Krafttöne zu entschädigen, welche allerdings nur Wenigen gefielen. Wir müssen dies entweder als eine Mißachtung des Publikums, oder eine Ungeschicklichkeit der Direction ansehen. — Wir wollen noch mit Bedauern constatiren, daß Chor und Orchester einander consequent auswichen, kurzum daß die Vorstellung des Bettelstudenten eine solche war, wie wir sie von einer Gesellschaft welche über so tüchtige Kräfte verfügt, niemals erwartet hätten, eine sehr schlechte. Publikum war Herrn Berecz zuliebe ziemlich viel anwesend.

Einen wahrhaft genussreichen Abend bot uns dagegen die Vorstellung der „Letzten Liebe“ von Döcny (27. d.). „Letzte Liebe“ hat ihren Weg auch außer den Grenzen unseres Vaterlandes gemacht, wo sie überall verkündete, welche wunderbare Sprache der Dichter führt, und welche edle Charaktere die ungarischen Helben einst gewesen. Der Döcny's „Kuß“ einmal gehört hat, wird sich jederzeit darnach sehnen, die schönen Worte und Gedanken wieder zu hören, und wer einmal das vernommen, was der Dichter in der „Letzten Liebe“ seinen Hörern predigt, den wird es gar oft dazu drängen den schönen Maximen, die sich in den Dialog verknüpfen, wieder zu lauschen. — Die Darstellung war eine vorzügliche. Ungetheiltes Lob verdienen die beiden Damen Frau M o l n á r (Dungeth Maria) und Fr. A r b a i (Catharina) für ihre wahrhaft künstlerischen Leistungen, ebenso die Herren M o l n á r und B i h a r i, während Herr F e n y v e s y uns nur sehr schwer glauben machen konnte, er sei jener Apoll für den sämtliche Damen des Hofes zu sterben bereit wären. Herr S z i l á g y i, der in einem Costüme stach, welches eher eines herrschaftlichen ausgemusterten Bedienten würdig war, als des Königs Ludwig, war ein ebenso langweiliger trodener König als Frau P u s t a i die Königin. Viel Fleiß und Streben bekundete Fr. C z e r n i n in der Rolle des Pagen, die Declamation der Ballade wurde bei offener Scene applaudirt. Das etwas spärliche Publikum würdigte die exquisiten Leistungen der Frau M o l n á r und Fr. A r b a i durch zahlreiche Hervorrufe.

Donnerstag wurde die phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach unter reger Theilnahme wiederholt.

Und nun möchten wir uns in aller Bescheidenheit ein Wort über die Besetzung erlauben. Wer Augen und eine empfindlichere Nase hat, wird allabendlich gemerkt haben, daß nach dem ersten Akte eine Lampe nach der anderen auslöscht und dabei ein Odeur verbreitet, welches nicht zu den angenehmsten Dingen der Welt zählt. Nach dem zweiten Akte tritt dann ein Halbbummel ein, welches für Verliebte allerdings sehr angenehm sein mag, Leuten jedoch die auch hier und da auf die Bühne sehen wollen, recht fatal ist. Wir ersuchen die Direction dafür Sorge zu tragen, daß die Lampen besser gefüllt werden oder ein Mobius getroffen werde, daß man dem Uebelstande in Zukunft in anderer Weise abhelfe.

Aus dem Corontaler Comitete.

Von der Obmannschaft des Gr.-Beckereker Zweig-Lehrervereines wurde uns folgende Einladung zugesendet: Einladung. Der Gr.-Beckereker Zweig des südungarischen Lehrervereines hält am 14. Mai l. J. im Gebäude der Gemeindeschule zu Vega Szent-György seine ordentliche Frühjahrsversammlung ab, wozu die geehrten Schulfreunde, Kollegen und Mitglieder des Vereines je zahlreicher zu erscheinen geziemend ersucht werden.

Provisorische Tagesordnung: 1. Punkt halb 9 Uhr Gottesdienst in der r. l. Kirche zu Vega-Szent-György. — 2. Eröffnung der Sitzung durch den Obmann. — 3. Wahl der Zeitungsreferenten. — 4. Aufnahme neuer Mitglieder. — 5. Einhebung der Mitgliederzuge. — 6. Vorträge: a) Die Behebung der Bekehrtheiten der häuslichen Erziehung durch die Volksschule, Referent Herr J. Novosell. b) Die Ausrottung des Aberglaubens aus der Volksschule, Referent Herr Math. Pintér. c) Die Erlernung der ung. Sprache für Nahrungern und der deutschen Sprache für Ungarn, Vorgetragen durch Herrn Bela Birkenheuer. d) Der elementare Gesangsunterricht, Referent Herr Jos. Szalik. — 7. Verlesung der eingelangten Zuschriften und deren Durchberathung. — 8. Rechenschaftsbericht des Obmanns, Cossiers und Bibliothekars. — 9. Interpellationen. — 10. Resignation und Neuwahl der Funktionäre. — 11.

Eventuelle Anträge. — 12. Wahl der Authentifikatoren. — Katalinfalva, den 26. April 1887. Mit patriotischem Grusse J. C. Hollinger, Sekretär, Ludwig Wikloccill, Obmann.

Der Torontaler landwirthschaftliche Verein hält am 9. Mai Nachmittags 3 Uhr eine Directions-Sitzung, um 4 Uhr aber eine Generalversammlung ab, wozu die Vereinsmitglieder geladen sind.

Wie aus Kis-Jöcsa und Margitica geschrieben wird, sind dajelbst der herrschenden Mäfern; in Hertelendysfalva der Blatterepidemie wegen die Schulen gesperrt worden.

In Szent-Hubert ist am 22. d. der verdienstvolle Lehrer Josef Vogel nach kurzem Leiden im 86. Lebensjahre verstorben.

Ernest v. Szölöffy, einst ein eifriger und talentirter Beamte unseres Comitates, später Präfect des Ugramer Dominiums ist am 27. d. M. gestorben.

In Czepaja wurde am 23. April die Frühjahrsversammlung des Pancsovaer Zweiglehrervereines abgehalten. Von den Gegenständen sind erwähnenswerth: Auf Antrag des Schulinspektors Steinbach wird zu Ehren des Ministerialrathes Öbczy im Herbst eine Feierlichkeit arrangirt. Sodann folgten Vorträge: Emerich Szabó sprach über „Die Wichtigkeit der Naturwissenschaften,“ Gustav Bontilovits über „Die Sanitätsverhältnisse in den Volksschulen,“ Sylvester Hozdu über „Die Handfertigkeit.“ — Der Versammlung folgte ein Bankett, wobei es selbstverständlich zahlreiche Toasts absetzte.

In der Gemeinde Deutsch-Ukanád wird demnächst eine Telegraphenstation errichtet werden.

Notizen.

— (Ein verlässiges Heilverfahren.) Personen, die an Magen-Katarrh leiden, oder die Anfällen von Magen-Krämpfen ausgesetzt sind, werden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen, Preis einer Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Weniger als 2 Schachteln werden nicht verschickt.

— Sie sollen in keiner Familie fehlen. Eisenbad, (Ungarn). Euer Wohlgeborn! In Beantwortung Ihres werthen Schreibens gebe ich bekannt, daß die Wirkung der mir gesandten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen nicht allein von mir, sondern auch von denjenigen Personen, welche selbe auf meinen Rath gebrauchten, als eine vorzügliche bezeichnet wird. Die Pillen bewähren sich namentlich bei beständiger Verstopfung nebst Magendrücken, schlechter Verdauung, Blähung, Verschleimung der Mund- und Nasenhöhle nebst Kopfschmerzen und Schwindel, gegen Hämorrhoidal-leiden. Ich bin nach Verbrauch von 6 Schachteln bereits vollkommen wieder hergestellt, daß ich demalen meinem Verus wieder vollkommen nachkommen kann, auch werde ich dieses vorzügliche Präparat Jedermann, der mit derartigen Leiden behaftet ist, anempfehlen, so wie es dasselbe mit Recht verdient. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster Jos. Hade, k. k. Curtschmied in Penflon. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind 1 Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug Dr. Brandt's. (242)

— (Warum fühle ich so elend?) so schwach und so matt? Warum habe ich solches Sodbrennen, solche Leibscherzen und solchen säuerlichen und unangenehmen Geschmack im Munde? Warum zuweilen einen solchen Heißhunger und zuweilen einen solchen Widerwillen gegen alle Nahrung? Warum ist man so häufig muthlos, melancholisch und niederbegefallen? Warum fürchtet man sich oft vor eingebildeten Gefahren und fährt beim geringsten Geräusch plötzlich zusammen und geräth in eine Aufregung, als ob irgend ein Unglück bevorstände? Was bedeuten diese dumpfen, mit Uebelkeit verbundenen Kopfschmerzen, dieses beständige Herzklappen, diese fieberische Unruhe, dieser nächtliche Schweiß, dieser unruhige, von Träumen unterbrochene Schlaf, der keine erfrischende Ruhe, sondern nur Stöhnen, dumpfes Gewurre und alle Schrecken des Alpdrückens mit sich bringt? Die Antwort hierauf ist: Dies sind nur die Symptome der Unverdaulichkeit oder Dyspepsie, der Anfang und die Vorläuferin fast jeder menschlichen Krankheit. Unverdaulichkeit entsteht aus Unfähigkeit oder Mangel an Kraft der Verdauungs-säfte im Magen, die Nahrung in gesunde Stoffe für die Organe. Ernährung des Körpers zu verwandeln. Sie entspringt am häufigsten aus unregelmäßiger Diät oder ungeeigneter Nahrung und Mangel an gesunder Bewegung und reiner Luft im Freien. Sie kann aber auch durch seelisches Leiden, durch irgend ein plötzliches großes

Unglück hervorgerufen werden und kann und wird auch häufig verschlimmert und verschärft, wenn nicht nur verursacht, durch Erschöpfung aus übergroßer geistiger oder körperlicher Anstrengung, häusliche oder geschäftliche Sorgen oder Geldverlegenheiten. Wenn der Magen stets in Ordnung gehalten werden könnte, würde der Tod für junge wie ältere Leute keine Schrecken mehr haben, sondern von allen als ein Freund angesehen werden, der ihnen am Ende eines friedlichen unglücklichen hohen Alters einen Besuch abstattet. Der erste Feind, der unsere Gesundheit und unser Glück untergräbt, ist aber stets die Unverdaulichkeit. Gibt es aber gar keine Linderung, gar kein Mittel, gar keine Kur? Das ist stets die Frage des Leidenden und unglücklichen Dyspeptikers. Was gebraucht wird, ist eine Arznei, durch die Magen, Gedärme, Leber und Nieren wieder in Ordnung gebracht und die Verdauungsorgane rasch und wirksam unterstützt werden, und die zugleich die ursprüngliche Kraft des Nerven- und Muskel-Systems wiederherstellt. Glücklicherweise existirt eine solche Arznei. In der Geschichte der medizinischen Entdeckung ist, wie durch zwölfjährige gründliche Prüfung bewiesen wird noch nie ein so rasches, so sicheres und so überraschend wirksames Mittel gegen Unverdaulichkeit gefunden worden, als **Shaler-Extrakt**. Vor zehn Jahren war es in England noch unbekannt, heute aber ist es schon das Normalmittel gegen dies fast universelle Uebel in allen zivilisirten Ländern in Europa, Asien, Afrika und Amerika und öffentliche Atteste und Privatbriefe von Offizieren, Banquiers, Kaufleuten, Schiffskapitänen, Handwerkern, Farmern und deren Frauen und Töchtern bekunden einstimmig die große Heilkraft dieses vortrefflichen Mittels. Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. Eine Schachtel Seigel's Pillen 25 kr. — Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des Herrn Josef von Dröhl, Budapest, Rbnizgasse No 12, und durch ihn zu haben in allen Apotheken Ungarns. In Gr.-Beckerker bei Leopold Mencer und Alexander Kovács. (276)

— (Karlsbader Brause-Pulver.) Dieses, von Pippmann's Apotheke, Karlsbad, mit Hilfe der aus den Karlsbader Wässern gewonnenen Quallenprodukte dargestellte Präparat, hat sich binnen kurzem allgemeine Beliebtheit erlangt und wird insbesondere als ein die Verdauung anregendes Mittel ärztlich empfohlen.

— (Kwizda's Resstitutionsfluid.) Wie wir s. Zt. mitgetheilt haben, wurde das vom k. k. k. k. und k. k. rumänischen Postieranten Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg erzeugte Kwizda'sche Resstitutionsfluid im Orient mit außerordentlichem Erfolge in Anwendung gebracht, welcher umstand in Anbetracht der ungemein großen Sorgfalt, die in diesen Ländern der Pferdezucht zugewendet wird, den Werth dieses Erzeugnisses genühend kennzeichnet.

— (Zur Verbreitung des Franz-Brantweines.) Aus Budapest schreibt man uns: Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß das Ausland den Franzbrantwein, dieses internationalen Artikels seit einigen Jahren theilweise aus Ungarn zu importiren beginnt. Die bekannte Budapester Firma Koloman v. Brázay, die den Franzbrantwein in Ungarn schon seit 25 Jahren verbreitet, hat jetzt eine Statistik ihres diesbezüglichen Exportes zusammengestellt, aus der hervorgeht, daß sein specifisch ungarischer Franzbrantwein seit mehreren Jahren Verbreitung gefunden hat vor allen in Deutschland und seinen Nebenländern, wo es durch circa 50 Depots verkauft wird, dann in Bosnien, Rumänien, Serbien, Italien, Deutschland, Frankreich, Egypten und sogar in Amerika, wo man den Brázay'schen Franzbrantwein überall den Vorzug gibt. Das Geheimniß der starken Verbreitung dieses vorzüglichen Hausmittels besteht in der Solidität und ausgezeichneten Wirkung des Mittels, welches allmählig fast in jedem Haushalte unentbehrlich wird. Wie wir wissen, hat Herr Dr. Ernst Pápay mit sachkundiger Feder die gute Wirkung dieses Mittels bei Magen-, Ohren-, Zahn- und Augenleiden, bei Quetschungen, Kopfschmerz, Migraine, Nervenleiden, Schnupfen, Leberleiden, Schweißfuß u. schon geschildert, demzufolge wir eine Wiederholung für überflüssig halten und wollen das Publikum nur vor verschiedenen Fälschungen warnen. Der Brázay'sche Franzbrantwein ist in jeder Apotheke und Spezereiwaaarenhandlung zu haben, auf seiner Bigarette ist das Haus Brázay's und auf der kleinen Flasche die No 319, auf der Größeren 320 als die Zahl der Schutzmarken ersichtlich. Außerdem sind die Flaschen mit Brázay's Firma-Inschrift versehen. (274)

Literatur und Musik.

Die geographischen Studienbehefte haben eine neue, glänzende Bereicherung erfahren. Der bekannte Verlag von A. Hartleben in Wien versendet soeben die erste, überraschend reich und vornehm ausgestattete Lieferung eines großen kartographischen Werkes, das den unschätzbaren Vortheil gegenüber anderen derartigen Publicationen besitzt, einen prächtigen Atlas mit einem umfangreichen Texte in einem Werke zu vereinigen. Das complete Werk wird nämlich einen Atlas von 60, theilweise doppelseitigen Karten im größten Folio-Formate und ein 125 Bogen starkes Textwerk im Formate der Karten enthalten. Was das Textwerk besonders auszeichnet, ist dessen reicher illustrativer Schmuck, der in 800 Bildern jedes geographischen Genres besteht. — Die erste, uns vorliegende Lieferung enthält in mustergheltiger Ausführung eine große doppelseitige Uebersichtskarte der physika-

lischen Verhältnisse der Erde und auf einem einseitigen Blatte die Halbinsel Scandinavien. Der Text, mit 21, allenthalben vorzüglich gelungenen Illustrationen geschmückt, behandelt in scharfem, sachlicher und dennoch ungezwungener und anregender Weise verschiedene, die physikalischen Verhältnisse der Erde berührende Themen. Mit dem reichen Inhalte und der schönen äußeren Hülle verbindet dieses nützliche und gediegene Werk den unstrittenen Werth der Originalität, welche ihm neben den bestehenden Atlanten und geographischen Handbüchern einen Ehren-, wenn nicht Vorzugspfad einräumt. Der deutsche Büchermarkt wird durch das Werk „Die Erde in Karten und Bildern“ um einen wahren Schatz bereichert, den namentlich Studienbesessene, Freunde der geographischen Wissenschaft, Lehrer und überhaupt Gebildete aller Stände, denen an einer eingehenden und zuverlässigen Orientirung in geographischen Dingen gelegen ist, zu würdigen wissen werden. Alle 14 Tage wird eine Lieferung um den verhältnißmäßig billigen Preis von 50 kr. ausgegeben. — Das Werk verdient volle Anerkennung und ist ihm die weiteste Verbreitung aufrichtig zu wünschen.

Eine neue illustrierte Zeitung, die von der Schablone der bisher üblichen illustrierten Blätter vollkommen abweicht, sind die seit Beginn des neuen Quartales bestehenden „Zeitbilder“. Das Blatt, das wöchentlich in Stärke von 1 1/2 bis 1 3/4 Bogen größten Folio-Formates erscheint, widmet sich ausschließlich dem Interesse des Tages, indem es die hervorragenden Ereignisse aus aller Welt, wie die bedeutendsten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte vorführt. Dadurch daß der Text, überall gleich unter dem Bilde befindlich, sich auf das Nothwendige beschränkt, ist es möglich gewesen, die „Zeitbilder“ ungewöhnlich reich auszustatten und dabei einen Preis zu stellen, der höchstens die Hälfte desjenigen der anderen großen illustrierten Zeitschriften beträgt (1 Mark 50 Pf. für 13 Nummern vierteljährlich), während an Illustrationen ebensoviel, wenn nicht mehr geboten wird. Das reich stuhende Leben der Gegenwart auf dem ganzen Erdballe in den Vereichen ihrer Darstellungen ziehend, bieten die „Zeitbilder“ eine künstlerisch werthvolle Ergänzung zu jeder Tageszeitung. Den Vielbeschäftigten gewährt außerdem die im Beiblatt enthaltene „Zeitgeschichtliche Rundschau“ die Möglichkeit, sich im Fluge über alles Wichtige im politischen und socialen Leben der Gegenwart zu orientiren. So erhalten die „Zeitbilder“ einen dauernden Werth für Haus und Familie, als eine künstlerisch wie inhaltlich hervorragende illustrierte Chronik der Zeit.

Die neue illustrierte Zeitung „Zeitbilder“ erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau“. Vierteljährlich 1 M. 50 Pf.

Die Fest-Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Fest (30 Pf.) noch drei Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Fest-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W, Potsdamer Straße 33, — Wien I, Dperngasse 3.

Ludwig Uhland's hundertjährige Geburtsfeier (26. April l. J.) ruft mancherlei Erinnerungen an die Person des Dichters wach, an seine Lieber von Lenz und Liebe, von Freiheit und Männerwürde, von Treue und Heiligkeit, von allem was die Menschenbrust durchbebt und das Menschenherz erhebt. Eine umfassende, pietätvolle Würdigung seines fernigen Wesens, wie seines dichterischen Wirkens, die auf allgemeines Interesse rechnen darf, finden wir in der letzten Nummer (7) der Töngerschen „Neuen Musik-Zeitung“, ebenso die Portraits Uhland's und Sülzer's. Derselbe Nummer der „N. M.-Ztg.“ zeichnet sich durchgehends durch feststehenden, vielseitigen Inhalt aus, wir erwähnen hier folgendes daraus: „Mein erstes Concert“, Humoreske von Paul v. Schönthan. — „Aus der Mappe eines alten Musikers“, eine heitere Erinnerung von Franz Pentzschel. — „Theater und Concert im Eisenbahnwagen.“ — „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, eine Lieber-Erzählung von Ernst Pasquas. — „Eigenthümlichkeiten berühmter Sängerinnen“, von Adolf Rohut. — „Ein Brief Glück's an Klopstock.“ — „Die kleinsten Musiker“, mit reizenden Illustrationen von Fliuzer. — Anekdoten. — Endlich ein interessantes Preis-Bilder-Räthsel (Erster Preis: Ein Harmonium). Freunden billiger und guter Lectüre können wir die „N. M.-Ztg.“ (80 Pfennig vierteljährlich) bestens empfehlen.

Im Verlage der renommirten Musikalienhandlung Laborffy und Parsch in Budapest ist erschienen: „Vilma-ésárdás“ von Géza Nagya. Wir empfehlen den hübschen Csárdás, dem auch Text unterlegt ist, unseren geehrten Lesern aufs Beste. Preis 60 kr.

Eine deutsche Zeitung in China. Seit dem 1. Oct. erscheint in Sanghai eine bedeutende deutsche Zeitung betitelt: „Ostasiatischer Lloyd“. Das Blatt erscheint täglich, wird von höchster Stelle unterstützt und dient auch als Publicationsorgan der deutschen Consulate im fernen Osten. Der „Ostasiatische Lloyd“ hat sich zur Aufgabe gestellt, die Interessen aller Deutschen in Ostasien zu vertreten. Das neue Unternehmen ist also ein Central-Organ sämtlicher deutschen Colonien des fernen Ostens und ein Bindeglied mit der Heimat. Der „Ostasiatische Lloyd“ hat seinen Leserkreis und Berichterstatter in Peking, Tientsin, Port Arthur, Wlabi-

Beilage zum „Gr.-Beckerker Wochenblatt“ No 18 vom Samstag den 30. April 1887

herrichten, wollte ihren Mann durch eine erneuerte Tracht Prügel zur Reue bringen, als dieser ihr das Messer mit voller Kraft ins Herz stieß. Nach wenigen Minuten gab die Frau den Geist auf. Heute fand hierüber die Schlussverhandlung vor dem königlichen Gerichtshofe für den Besten Landbezirk statt. Der Angeklagte bot durch sein Ansehen ein Bild des Sommers und der Gerichtshof ließ denn auch außerordentliche Milderungsgründe gelten, als er ihn wegen vorläufiger Tödtung bloß zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilte. Der Staatsanwalt meldete die Berufung an.

(Der Gipfel der Vorsicht.) In Paris hat sich am 16. d. ein vierundzwanzigjähriger, enorm reicher Mann, Mr. Baon, aus Lebensüberdruß mittelst Kohlenoxydgas getödtet. Mr. Baon, der in Unfrieden mit seiner Familie lebte und nicht sicher war, ob diese das Leichenbegängniß nach seinem Schwimade anordnen würde, hatte dasselbe eine Stunde vor seinem Tode bei der Gesellschaft bestellt, ein Saal, den er ausgewählt, stand bereits in seinem Zimmer, die Parteitettel waren gedruckt und mit Adressen versehen, lagen auf dessen Baon's Lieblingstisch geformt, lagen auf dessen Bett. Was den Leichenstein betrifft, hatte Baon gleichfalls bereits eine Auswahl getroffen, der Preis für denselben lag in einem verschlossenen Couvert; zwei der Lieblingsfänger Baon's jungen bei seinem Begräbniß in der Kirche.

Unterhaltendes.

** (Ein guter Stoff.) Händler: "Für den Sommer kann ich Ihnen diesen Stoff besonders empfehlen." Kunde: "Nein, der ist viel zu dünn, das ist ja die reine Windhose."

** (Getroffen.) Ein Lehrer eines in einem sächsischen Pörschungen gelegenen Städtchens ist bemüht, seinen kleinen Pörschungen die ersten Anfangsgründe in dem Umgange mit Menschen beizubringen. Lehrer: "Sehen wir also den Fall, ich hätte heute meinen Geburtstag, welche Anrede von Eurer Seite wäre hier wohl die passendere und löblichste?" — Stimmchen aus dem Hintergrunde: "Prof! Heiljahr, Herr Lehrer."

** (Auch ein Standpunkt.) Vater: "Wünschen Sie in Aquarell oder in Del gemalt zu werden?" — Fleischermeister: "Wissen Sie, Aquarell ist billiger und hält auch. Wenn's uns nicht paßt, können wir das Bild immer noch ein bisschen mit Del anstreichen."

** Das ist freilich was Anders: Fremder: "St das Ihre Herrin, die jetzt da oben sitzt?" — Zofe: "Ja."

** (Sehr zweideutig.) Professor: "In welchem Verhältnisse steht der Mond zur Erde?" — Student: "In einem sehr verächtlichen." — Professor: "Wie so?" — Student: "Weil er sie nur des Nachts besucht."

** (Schönlieser.) Herr: "Guten Abend, mein Knecht!" — Barbier: "Ah! — guten Abend, scheuten Sie mit morgen wieder die Ehre!"

** (Sehr zweideutig.) Student: "Herr Professor! Geschaffen Sie mir vor meinem Schreiben, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, denn all mein Wissen verbande ich nur Ihnen!" — Professor: "D ich bitte, es ist ja gar nicht — her Rede werth!"

Räthsel.

Während mit r es trennt so heute wie vormalis die Menschen, hat es sie einigt mit s alle auf immer vereint. Auflösung des Räthfels in Nr. 17: "Bahn," "Bahn," "Kahn," "Kahn," "Wahn," "Wahn," "Zahn."

Gr.-Beckerker Bevölkerungs-Anzeige vom 14. April bis 29. 1887.

Table with 2 columns: Category and Count. Rows include Katholiken, Gr. orient., Evangelische, Reform., and Strackten.

- 14. Deffering v. Pöler, Comitassammalstoh, von hier, ewang., 1 Woche, Kranke — 2. Bezirk. 20. Maria Erdelyan, Landmannstochter, von hier, griech., or., 72 Jahre, Altersschwäche — Gradnultsa. 22. Selena Boshchan, Landmannstochter, von hier, griech., or., 1 Jahr, Schwäche — Dypson.

22. Anna Marinel, Putzschneidergattin, von hier, röm. kath., 31 Jahre, Lungenschwäche — 4. Bezirk.

24. Hugo Vogl, Nierenkranke, von hier, röm. kath., 30 Jahre, Lungenschwäche — 9. Bezirk.

24. Alexander Kovacs, Tagelöhnerknecht, von hier, röm. kath., 2 Monate, Kranke — 8. Bezirk.

24. Wein Sankabac, Landmannstochter, von hier, griech., or., 3 Monate, Kranke — Gradnultsa.

24. Ditschan Krummy, Fleischhauergehilfe, von hier, griech., or., 27 Jahre, Tuberkulose — 8. Bezirk.

24. Anna Nedessovits, Refersgattin, von hier, griech., or., 68 Jahre, Herzfehler — 3. Bezirk.

24. Milan Sedanov, Landmannstochter, von hier, griech., or., 1 Jahr, Kranke — 8. Bezirk.

24. Mila Desivanski, Sträfling, von hier, griech., or., 62 Jahre, Altersschwäche — Comitasspital.

Alexander Loucar, Obermannschaffhüter, von Mellesce, griech., or., 17 Jahre, Tuberkulose — 3. Bezirk.

25. Theodor Seltjan, Müllerssohn, von hier, griech., or., 11 M., Kranke — 8. Bezirk.

25. Synba Gofsov, Landmannstochter, von hier, griech., or., 62 Jahre, Tuberkulose — Gradnultsa.

25. Nikola Hadzitsch, Semalstoh, von hier, griech., or., 6 Monate, Kranke — Gradnultsa.

25. Anton Pan, Schreiber, von Groß-Torak, griech., or., 34 Jahre, Tuberkulose — Stadthospital.

26. Michael Manon, Tagelöhner, von hier, ewang., 60 Jahre, Lungenschwäche — 4. Bezirk.

26. Ludwig Pöchy, Stationsbeschäftigter, von hier, röm. kath., 7 Tage, Schwäche — 1. Bezirk.

27. Georg Müller, Tagelöhnerknecht, von hier, röm. kath., 4 M., Schwäche — 1. Bezirk.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Beckerker, am 29. April 1887. In dem Getreidehandel verfloßener Woche bemerkt man noch immer, daß die Deckungen noch mit Anhalten der Frühjahrseiszeiten beschäftigt sind. — Neue Waare zum Ausgeben kommt beinahe gar keine und der Verkauf auf Frühjahrsernte wird jetzt eine Zeit lange auch nicht gebracht. Wankende Preistendenzen von den nachgehenden Plätzen machen sich auch bei den hiesigen Preisen fühlbar. Diese Woche haben wir Preisermäßigung zu verzeichnen. Man bezahlt für Weizen 8 fl. 20—40 kr. Mais fl. 5.15—20. Hafer fl. 5.45—60 alles per 100 Mgt. Wir haben sehr schöne, warme Witterung, nur ist in 1—2 Tagen ein warmer Regen sehr nöthig auf die Saaten und Waide.

(Mittliche Marktpreise.) Weizen besser fl. 8.30, mittl. fl. 7.20, Weizen fl. 0.—, Gerste fl. 6.30, Hafer fl. 5.80, Runkelrübe fl. 5.40, Sen fl. 0.—, Getreidöl fl. 0.00, Erdäpfel fl. 0.— pr. 100 Kilogramm.

Ung.-Weizen, 23. April 1887.
 Weizenstärke sagrend, dagegen werden leere Fässer noch immer in großer Menge gekauft und nach Grad zu exportirt. — Weizenpreise wie früher: Mlle und neuere Weizen fl. 8—10 1/2 pr. Sackel.

Am Getreidegeschäft auf dem heutigen Wochenmarkt fast gar keine Zufuhr, und wurde das Mehl, was ankam, zu vorwöchentlichen Preisen (Weizen fl. 7—8.30, Weizen fl. 5—5.10) verkauft.

Samstag, 22. April 1887.

Pr. Meier-Zentrum:		Pr. Meier-Zentrum:	
Weizen	78.0 Kilo pr. Sackel	8 fl. 50 tr.	
"	76.0 " " "	8 " 30 "	
"	74.0 " " "	8 " 10 "	
Galbrucht	— 0 " " "	— " — "	
Korn	72.0 " " "	6 " 10 "	
Gerste	62.0 " " "	6 " — "	
Hafer	40.0 " " "	6 " — "	
Runkelrübe	80.0 " " "	5 " 30 "	
Reps	1 " " "	— " — "	
Sen	1 Meier-Zentrum	2 " 50 "	
Erbsen	1 " " "	1 " — "	
Erdäpfel	1 Bund	— " 15 "	

Samstag, 20. April 1887.

Pr. Meier-Zentrum:		Pr. Meier-Zentrum:	
Weizen	76 Kilo bis	fl. 0.—	
"	80 " " "	9.30	
"	80 " " "	9.45	
Stuhlweizen	76 " " "	0.—	
"	78 " " "	9.30	
"	80 " " "	9.45	
Korn	70—72 " " "	6.30	
Gerste	60—62 " " "	6.80	
Hafer	39—41 " " "	6.50	
Runkelrübe	75 " " "	5.80	
"	anderer, 73 " " "	5.75	
Erbsen	" " " "	5.50	

Wasserstand der Dega in Gr.-Borskerch
 am 30. April: 50 U. ober 0 am D.-D.-Baqel.

Fotografierungen.
 Budapest, am 23. April: 55, 61, 88, 2, 34.
 Nächste Sitzung am 7. Mai.
 Prag, am 27. April: 87, 85, 43, 60, 69.
 Nächste Sitzung am 11. Mai.

Eingekendet.

Zichborf, den 24. April 1887.**)
 In der Nummer 87 der „Neuen Temesvärer Zeitung“ ist gegen die Person und Familie meines hochverehrten Reichstagsabgeordneten, Herrn Paul v. Daniel, ein über Zichborf datirter Brief erschienen, dessen Inhalt eine sehr unrichtige Darstellung enthält, die ich nicht ohne Interesse im Zichborf, welchem politischer Lager ich angehöre, nicht ohne Interesse mittheilen möchte. Ich erlaube mir die hiesige Redaktion der „Neuen Temesvärer Zeitung“ im Interesse der Reputation unserer hiesigen Ehre, um den Namen des beglückten Reichstagsabgeordneten zu veröffentlichen, damit wir ihn der öffentlichen Achtung preisgeben können.

- Selbst Magner. — Genß Mikolans.
- Sofie Martin. — Friedrich Hofmann.
- Karl Waperning. — Mikolans.
- Mariaas Magner. — Mikolans.
- Salob Erdöbinger. — Mikolans.
- Andreas Mager. — Mikolans.
- Friedrich Hofmann jun. — Mikolans.
- Sobann Maly. — Mikolans.
- Mikolans Lang. — Mikolans.
- Mikolans Mager. — Mikolans.
- Sonnab Debert. — Mikolans.

*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Herausgeber die Verantwortung.

**) Zudem wir beim Beweise der zahlreichen Sympathien, bereit sind die Familie und der Ableger v. Daniel im vorerwähnten Comité erstent, mit zugehörigen Mannschaften, glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die Redaktion der „Neuen Temesvärer Zeitung“ den Angehörigen Gelegenheit geben wird, sich an denen zu richten, die sich hinter dem Busche verhalten, um ihre eigenen Ziele anzukämpfen. Die Redaktion.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und kön. rumän. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornuburg.
 Mit Unterfertigung beifügen hiermit, daß das k. k. priv. Patent No. 11111 von Herrn J. Kwizda, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant in Kornuburg, durch mehr als fünf Jahre bei unseren Trambway-Ferren verwendet wird und daß uns die heilkräftige Wirkung derselben besonders Nutzen brachte. Wir unterlassen es daher nicht, dieses ausgezeichnete Mittel allen Fieberkranken wärmstens zu empfehlen.
 Emma, am 15. April 1886.
 A. Cassat & A. Mollly.

Stetters der Bezugswerten betreffen wir auf die Annonce: „Schwäb's k. k. priv. Präparationsfabrik für Fieber“ in heutiger Nummer.

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD
 bei Budapest (Ofen).

Saison vom 1. Mai bis 30. September.
 Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme; allgemeiner und Abdominalplethors, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und Frauenkrankheiten.
 Dr. Sabercy Dr. J. Bruck (Vigado-ter 1. Jg. 1872-73), Gelinde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration, Regler Dinnichs-Berthe mit der Dampfbad von 6 Uhr Morgens angefangen. Besitzer: Heinrich Mattoni, k. k. Rath.

Briefkasten der Redaktion.

Den anonymen „Mittheilungen“, welche die Freundschaft hatten uns Stillsitzen und nehmlich mit dem Namen anderer Leute ihre Anschuldigungen treiben, rascher wir freundschaftlich an, oder orthographisch schreiben zu lernen, wenn dies vorkommt, aber die Stelle in ihre Schriftstücke und nicht in Dinge zu finden, die sie nicht angehen.

Unser heutiger Nummer liegt die „Mittleren Beilage“ Nummer 18 bei.
 Verantwortlicher Redacteur: Ludwig Strajler.
 Hauptdruckereier: Moriz Schwartz.

moskol, Chemulpo, Seoul, Yokohama, Nagasaki, Hankau, Futschau, Hongkong, Canton, Hanoi, Saigon, Singapore, Manila, Jap, sowie in Neu-Guinea und im Bismarck-Archipel, bringt Nachrichten und interessante Vorkommnisse aus allen diesen Hauptstädten und Plaudereien über das Leben der dortigen Gesellschaftskreise. Ein Hauptaugenmerk widmet der „Ostasiatische Lloyd“ dem Handel und Verkehr. Es leben in diesem Theile des Ostens, einschließlich Manila und den Sunda-Inseln, über 10.000 deutsche Familien, die bisher noch kein öffentliches Organ hatten, und doch ist nach dem englischen der deutsche Handel auch dort der bedeutendste, speciell der Import deutscher Waaren liegt ganz in Händen der dortigen Deutschen. Die subventionirten deutschen Postdampfer haben in diesem Zeitungs-Unternehmen jedenfalls den Ansporn gegeben. Die regelmäßige, wöchentlich einmalige Verbindung von Shanghai mit Europa, resp. Deutschland, bietet jetzt für deutsche Industrielle Gelegenheit, den Markt in China nach und nach zu beherrschen, denn mittelst der deutschen Postdampfer können fortan Postpakete im Gewichte bis zu 3 Kg. nach den Straits-Settlements und Hongkong, sowie über Hongkong nach Amoy, Kanton, Futschau, Hankau, Hoikau (Kiung-Schau), Ningpo, Shanghai und Swatow, ferner Postpakete im Gewichte bis zu 5 Kg. nach Apia (Samoa-Inseln) und Tongatabu (Tonga-Inseln) versandt werden. Durch diese vorzügliche Posteinrichtung ist auch ein directer Verkehr deutscher Fabrikanten mit den Consumumenten in China möglich, und Insertionen deutscher Industrieller im „Ostasiatischen Lloyd“ dürften gewiß wirksam sein. Die bekannte Annoucen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist der alleinige Vertreter des „Ostasiatischen Lloyd“ für Europa. Insertionsaufträge sind an diese Firma zu adressiren. Der Chef dieser Firma Herr Adolf Steiner selbst ist Mitglied der Redaction des „Ostasiatischen Lloyd“ und behandelt von Hamburg aus die redactionelle Rubrik „Patente, Erfindungen und industrielle Neuheiten aus Europa“. Wir wünschen diesem neuen Pionier deutscher Kultur das Beste. — Abonnements auf den „Ostasiatischen Lloyd“ nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches entgegen unter Nr. 4320a.

Eisenbahn-Courier.

Billigste und bequemste Reiseverbindung nach Prag, Carlsbad, Franzensbad u.

Die priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft hat von Budapest nach Carlsbad, Franzensbad (Eger), Prag, Kolin, Pardubitz, Auzig und Halbstadt, ferner von Szegedin, Temesvar und Isolna nach Carlsbad und Franzensbad (Eger) sehr ermäßigte Tour- und Retourkarten I., II. und III. Classe, gültig für sämtliche Express-, Courier- und Personenzüge (Orientexpresszüge ausgenommen) eingeführt, welche rücksichtlich der Vadeorte Carlsbad und Franzensbad (Eger) eine 60 tägige, rücksichtlich der übrigen Stationen eine 35 tägige Gültigkeitsdauer besitzen und zur Fahrtunterbrechung in Wien und den größeren Stationen berechtigen. Die Fahrpreise sind folgende:

	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
Von Budapest nach	G u l d e n		
Carlsbad und retour	61.60	44.20	28.20
Franzensb. (Eger) u. retour	61.60	44.20	28.20
Bränn	37.00	27.00	16.40
Prag	47.54	34.02	22.00
Kolin	47.54	34.02	22.00
Pardubitz	47.54	34.02	22.00
Auzig	57.94	41.86	27.36
Halbstadt	51.28	37.74	25.98
Von Szegedin nach			
Carlsbad	88.00	63.00	39.70
Franzensbad (Eger)	88.00	63.00	39.70
Von Temesvar nach			
Carlsbad	96.30	68.20	44.30
Franzensbad (Eger)	96.30	68.20	44.30
Von Sillein nach			
Carlsbad	65.00	49.60	32.80
Franzensbad (Eger)	68.00	49.60	32.80

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums verkehrt ab 1. Mai bei dem von Budapest Nachmittag um 3 Uhr 40 M. abgehenden Expresszuge ein directer Wagen bis Carlsbad.

Privilegierte österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.)

Mit 1. Mai c. tritt zu dem im österr.-ung. Eisenbahn-Verbande seit 1. Feber 1885 gültigen Tarife Theil 2, Heft 4, der Nachtrag 4, in Wirksamkeit.

Dieser Nachtrag enthält hauptsächlich:

Die Erweiterung der Ausnahme-Tarife 5 und 7.

Die Aufnahme der neuen Ausnahme-Tarife 11 für Holzohle, 12 für Stärke und Stärke-Abfälle, Syrup und Traubenzucker, schließlich des Ausnahmetarifes 13 für Schafwolle.

Gegenwärtiger Nachtrag ist im Direktions-

Gebäude Theresien-Ring Nr. 60 erhältlich und liegt dortselbst zur Einsichtnahme auf.

(Österr.-ungar.-rumän. Verband.)

Die Nachträge 2, zu Theil 1, und 3, zu Theil 2 und 3, des obigen Verbandes können eingetretener Hindernisse halber mit 1. Mai l. Z. nicht zur Ausgabe gelangen. Der definitive Einführungstag dieser Nachträge wird s. Z. bekannt gegeben werden.

(Bayerisch österr.-ungar. Güter-Verkehr.)

Mit Gültigkeit vom 1. Mai l. Z. tritt zum Theil 3, Heft 1, des bayer.-österr.-ungar. Verbandtarifes der Nachtrag 13, in Kraft, welcher für einige Stationen der k. ungar. Staatsbahnen und ungarischen Westbahnen neue Frachtsätze enthält und durch welchen die Stationen Langenbach, Langenischhofen, Neubüding und Köpfling der kgl. bayer. Staatseisenbahnen in den Getreide- beziehungsweise Mais-Ausnahmetarif einbezogen werden. — Exemplare dieses Nachtrages können durch die beteiligten Verwaltungen bezogen werden.

Vermischte Nachrichten.

* Se. Hoheit Erzherzog Albrecht feierte unter großer Theilnehmung der Wiener Bevölkerung am 25. April sein 60jähriges Soldatenjubiläum.

* (Kronprinz Rudolf in Verzenze.) Aus Verzenze (Somogyer Com.) wird unterm 28. d. geschrieben: Kronprinz Erzherzog Rudolf ist heute Nachmittags nach 2 Uhr zum Besuche des Kammerers Grafen Tassilo Festetics hier eingetroffen. Se. k. und k. Hoheit, der bis 30. d. Mts. hier bleibt, wurde am Bahnhofe durch eine Deputation empfangen, an deren Spitze Obergespan Bela v. Tallian stand. — Eine nach Tausenden zählende Volksmenge begrüßte den Kronprinzen mit enthusiastischen Schreien. Obergespan Tallian richtete eine Ansprache an den Kronprinzen. — Nach den hierauf folgenden rauschenden Schreien antwortete Kronprinz Rudolf: Die Einladung des Grafen Festetics hat mir Gelegenheit gegeben, daß ich einen lieben Theil meines Vaterlandes, das Somogyer Comitath besuchen könne. Hierauf setzte sich der imposante Zug in Bewegung an der Spitze mit einem aus 300 Mitgliedern bestehenden Vandalenium, welchem in prächtigen Karossen der Kronprinz und die Herren der Deputation folgten. Die zum Kastell führende, mit Fahnen reich decorirte Straße war von einer zahllosen Menschenmenge besetzt, welche dem Kronprinzen jubelte. — Im Schlosse ließ sich der Kronprinz die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und conversirte mit denselben in freundlichster Weise. Nach dem Diner, welches sodann folgte, ließ sich der Kronprinz das Jagdpersonal vorstellen.

* (Veränderungen im Esanäder Klerus.) Gestorben sind: Franz Schadel, gewesener Kaplan in Hagsfeld im elterlichen Hause zu Gottlob am 17. d. M. im 30. Lebens- und 7. Priesterjahre. — Johann Viróffy, gewesener Kaplan in Töröf-Becse im elterlichen Hause zu Krakna-Horta-Báralja am 10. d. M. im 26. Lebens- und 3. Priesterjahre. — Als Kaplanen wurden bestellt die folgenden hochwürdigen Herren: Ludwig Kalmán aus Mezö-Kovácskő nach Csöka; Josef Dajos aus Csöka nach Temesvar-Josestadt; Paul Sántha aus Kistelek nach Kis-Zombor; Julius Bárosy aus Kis-Zombor nach Kistelek; Michael Szék aus Deutsch-Bencsel nach Kreuzstätten; Desiderius Hegedüs aus Elek nach Mezö-Kovácskő; Michael Neurohr aus Temesvar-Josestadt nach Elek.

* (Einslösung alter Banknoten.) Die Fälligkeitstermine der Einslösung der außer Kurs gesetzten (grünen) Banknoten sind folgende: Zehner bis 31. December 1887. Hunderter bis 31. October 1888. Tausender bis 31. August 1889. Bis zu diesen Terminen werden diese Werthzeichen an allen Cassen der österr.-ung. Bank als Zahlung angenommen. Nach Verlauf der angeführten Termine werden solche Banknoten als Zahlung nicht angenommen und müssen bei Vorkommen mittelst Gesuches bei einer Hauptcassa der Bank eingereicht werden.

* (Manöver 1887.) Im heurigen Jahre finden, wie das „Armeeh.“ meldet in Ungarn folgende größere Uebungen statt: Große Schlusmanöver. 7. und 8. Corps. (Temesvar und Hermannstadt.) Uebungen in den Infanterie-Truppen-Division, sodann Corpsmanöver mit Gegenseitigkeit im Raume Deva-Droos-Hatseg mit vorhergehenden Uebungen (16. und 17. Sept.) im Cavallerie-Ausföhrungsdienste. An letzterem Tage werden sich die Corps concentriren. Das Schlusmanöver findet am 19., 20. und 21. September statt. An diesen Manövern

nehmen voraussichtlich sämmtliche Truppen beider Corps mit Ausnahme einiger Escadronen der 15. Cavallerie-Brigade Theil. 5. Corps (Preßburg.) Uebungen in der Infanterie-Truppen-Division, sodann 5., 6. und 7. September. Schlusmanöver zwischen Freistadt und Verebely 6. Corps. (Kaschau.) Uebungen in der Infanterie-Truppen-Division, sodann Schlusmanöver am 12., 13. und 14. Sept. zwischen Galkecs und Lestocz (östlich Kaschau). Bei den Schlusmanövern dieser beiden Corps ist die Theilnahme der in den Lagern von Neutra und Kaschau befindlichen ungarischen Landwehrtuppe in Aussicht genommen. Uebungen in der Cavallerie-Truppen-Division bei Groß-Kanizsa. Unter Commando des General Cavallerie-Inspectors. Ordre de bataille: 3. und 16. Cavallerie-Brigade und Uhlanen-Regiment Nr. 5. Diese Uebungen finden im September in der Dauer von zehn Tagen statt. Vom Uhlanen-Regiment Nr. 12 und vom Dragoner-Regiment Nr. 5 bleibt je eine Escadron zur Theilnahme an den Uebungen im eigenen Corpsbereiche zurück.

* (Insolvenz in Szegedin.) Wie uns aus Szegedin mitgetheilt wird, hat die dortige Exportfirma Brüder Krauß ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen mehr als 800 000, die Activa circa 550 000 Gulden. Betheiligt sind Budapest Escompteure, ausländische, Wiener und Szegediner Firmen, von dortigen Banken die Szegediner Handels- und Gewerbank mit 150 000, die Nationalbank-Filiale mit 35.000 Gulden. Die nothleidende Firma verlangt ein Moratorium.

* (Journalfusion.) Wie aus Budapest mitgetheilt wird, werden sich die zwei jüngsten der in Budapest in deutscher Sprache erscheinenden Blätter, das „Budapester Tagblatt“ und „Budapester Journal“ fusioniren, und die bisherige politische Tendenz des „Budapester Tagblatt“ (gemäßigte Opposition) verfolgen. Die Fusion soll bereits am 1. Mai erfolgen. — Das Budapest Klerikale Blatt „Házant“ zeigt an, daß es mit dem heutigen Tage zu erscheinen aufhört.

* (Die Blattern-Epidemie) herrscht in Kubin in sehr großem Maße. Bisher sind 185 Personen erkrankt, und zwar 34 Männer, 34 Frauen und 117 Kinder; hievon sind gestorben 28 Personen. Gegenwärtig sind noch 44 Personen unter ärztlicher Pflege der Herren Dr. Josef Klein und Franz Ticserits. — In Gaja haben die Masern 7 Todesfälle verursacht. Bisher kamen 80 Erkrankungen vor.

* (Der falsche Graf.) Anlässlich der Osterfeiertage stand vor der Kirche der Gemeinde Szilás-Balhas ein ältlicher Herr, der den aus der Kirche kommenden Leuten vorpiegelte, er sei der adoptirte Sohn eines italienischen Grafen, habe sich jedoch mit dessen Familie verfeindet und von seiner Erbschaft bloß 15.000 fl. bekommen, welches Geld im Madaj'schen Palais zu Budapest hinterlegt wäre. Von dem Gelde fehlten bloß 7000 fl. Das übrige sei er geneigt, Demjenigen zu vermachem, der ihm für seine alten Tage Unterhalt biete. Die biederen Landleute glaubten fest und steif an seine Worte und ein wohlhabender Landwirth lud auch den Herrn „Grafen“ zu sich ein, bei dem er auch eine Zeit lang in Saas und Braus lebte, so daß er schließlich erklärte, sich nie mehr von Szilás-Balhas fortzuführen. Um jedoch sein, bezüglich des Geldes gegebenes Versprechen einzulösen, mußte er noch eine Reise nach Budapest antreten, auf welcher ihn in Verhinderung des Hausherrn dessen Frau und Schwägerin begleiteten. In der Hauptstadt angelangt führte er die beiden Frauen in ein Gasthaus in der Gärtnergasse und bestellte ein lukullisches Mahl. Nach der Mahlzeit entfernte er sich — wie er sagte — auf einige Minuten und kam nicht wieder zurück. Erst nach langem Harren begriffen die Frauen, daß sie es mit einem raffinierten Schwindler zu thun hatten, zeigten den Fall bei der Polizei an und lehrten mit leichteren — Börsen nach Szilás-Balhas zurück.

* (Du sollst deinen Mann nicht hungern lassen.) Der Föther Landmann Johann Kovács-Takács, ein schwacher, kränklicher Mensch, war nicht im Stande, einen Erwerb zu finden. — Die Kosten des Haushaltes bestritt denn auch seine viel rüstigere Gattin, die aber ihren Gatten sehr häufig hungern ließ. Darüber gab es nun Zank und Streit im Hause und gewöhnlich zog bei solcher Gelegenheit der kranke Mann den Kürzern, denn die Frau fiel über ihn her und prügelte ihn unbarmerzig durch. Einmal jedoch gerieth der Mann nach einer solchen Schlägerei derart in Wuth, daß er ein Küchenmesser ergriff und seine Frau zu erstechen drohte, falls sie sich ihm noch einmal nähern sollte. Doch die Frau, einmal gewöhnt, im Hause zu

Fortsetzung in der Beilage.

Kundmachung.

Wegen Vermietung des nachbenannten, der hiesigen serbischen Kirchengemeinde gehörigen Hotels und sonstigen Wohnungen, Gewölben etc., wird

Sonntag den 8. Mai l. J.,
um 3 Uhr Nachmittag,

in der serbischen Kirchengemeinde-Kanzlei eine öffentliche Licitation mit Vorbehalt der Ratification durch die serbische Kirchengemeinde auf drei Jahre, d. i. vom 1. November 1887, bis Ende October 1890 abgehalten.

1. Das auf dem Hauptplatze gelegene Hotel „zum König von Ungarn“, bestehend aus 1 Kaffeehaufe, 1 Wirthslokale, 12 Gastzimmern, 1 Wohnung für den Gastgeber und die Dienerschaft, 3 Kellern, Küche, Waschküche, großen Stall, Schuppen, Eisgrube u. s. w. — Gegenwärtiger Miethzins 4050 fl. ö. W.

2. Das hinter demselben Hotel am Begaufer gelegene große Fruchtmagazin sammt Keller. — Gegenwärtiger Miethzins 905 fl. ö. W.

3. Das ganze Haus sub No 1509 in der Temesvarer Gasse. — Gegenwärtiger Miethzins 300 fl. ö. W.

4. Ein Gasthaus sammt Wohnung im Hause sub E. No 1508 am Fruchtplatze. — Gegenwärtiger Miethzins 311 fl. ö. W.

5. Ein Gewölbe sammt Wohnung im selben Hause am Fruchtplatze. — Gegenwärtiger Miethzins 146 fl. 80 kr. ö. W.

Jeder Licitant ist verpflichtet, vor Beginn der Licitation ein 10% Badium zu erlegen.

Verfiegelte, mit entsprechendem Badium versehene Offerte können bis zum Licitationstage beim gefertigten Curator eingereicht werden.

Weitere Bedingungen sind beim Gefertigten zu erfahren.

Gr.-Beeskerek, am 14. April 1887.

Kusman Muntsits,

(278—3.2) Curator der serb. Kirchengemeinde.

Um meine grossen Vorräthe

zu räumen, habe ich die Verkaufspreise der Waaren mit 25 Prozent herabgesetzt und lade höflich ein, sich durch Besichtigung meines Lagers von der Billigkeit zu überzeugen.

TESTORY,

Budapest, Palais Haas.

VERZEICHNISS:

Bronze- und Metall-Waaren:

- Wasserschalen, Feuerzeuge in Bronze oder Metall von fl. — 50 bis fl. 3
- Leuchter, Handleuchter " " " " " 1.50 " " 6
- Doppelleuchter, Girandoles " " " " " 4. — " " 35
- Schreibzeug, Siggarenbecher " " " " " 2. — " " 10
- Compl. Schreibgerätheten " " " " " 15. — " " 40
- Reisegerätheten " " " " " 12. — " " 30
- Büffkart. -Gehäuse, Bedertassen " " " " " 6. — " " 40
- Wanduhren, Stuhuhren " " " " " 18. — " " 80
- Uhrgerätheten m. Girandel " " " " " 50. — " " 150
- Sängelampen m. Papence " " " " " 2. — " " 25
- Wappeln für Schlafzimmer " " " " " 1.50 " " 65
- Wappeln für Schlafzimmer " " " " " 3.50 " " 25

Porzellan- und Fayence-Waaren:

- Vasen, Vamentöpfe, Farbinieren von fl. 2 bis fl. 25.
- Büffcoups mit oder ohne Bronzemontirung von fl. 3 bis fl. 30.
- Complete Schreibgerätheten in Bronze montirt von fl. 16 bis fl. 25.
- Wandplateaux mit oder ohne Bronzemontirung von fl. 3 bis fl. 40.
- Abec- und Kaffeefervice, genre vieux saxo von fl. 12 bis fl. 45.
- Wass-Service von fl. 6 bis fl. 12.
- Stehlamphen, complet montirt von fl. 12 bis fl. 60.
- Wasserschalen, Schmuckschalen von 50 kr. bis fl. 5.
- Wasserschalen, Statuetten, Büsten in Porzellan, farbig oder weiß, in Cistenbinnmaße von fl. 1 bis fl. 50.

Holzwaaren und Luxus-Meubles:

- Cassetten für Arbeit, Schmuck, Siggaren von fl. 6 bis fl. 25.
- Siggarenkasten, groß, elegant, mit Bronze von fl. 35 bis fl. 100.
- Gianeur- und Spiel-Cassetten von fl. 25 bis fl. 45.
- Salentische, einfach und mit Bronzemontirung von fl. 8 bis fl. 40.
- Stagere, einfach und mit Bronzemontirung von fl. 10 bis fl. 60.
- Wandtaquere, einfach und mit Bronzemontirung von fl. 10 bis fl. 40.
- Rauchfische, Theetische, Serretische von fl. 8 bis fl. 22.
- Säulen, einfache und mit Emaille, Bronze, Plüsch von fl. 8 bis fl. 50.
- Bildstafeleien, spanische Wände, Densschirme von fl. 15 bis fl. 50.

Versehiedenes:

- Wall- und Strassenfächer von fl. 2 bis fl. 60.
- Glacon und Glacouständer in Glas, Bronze, Emaille von fl. 2 bis fl. 20.
- Donnerkeres, Schmuckkästchen von fl. 1.50 bis fl. 20.
- Wandspiegel mit und ohne Bronzemontirung von fl. 12 bis fl. 30.

Feinste Qualität (245—6.4)

In- und Ausländer Weine.

Curort Buziás.

Nächste Bahnstation:

Temesvár und Lugos.
Saison: von Mai bis October.

Neuerdings ausgestattet mit den bewährten Badeeinrichtungen für Stahlbäder und Spiegelbäder mit erweitertem kalten Mineralwasser-Schwimmbade und Douchen, sind

die stärksten Stahlquellen Ungarns

von sicherem Heilerfolge bei **Blutarmuth, Bleichsucht und allen Frauenleiden**, bei **Blasenkatarrhen, Sand- und Steinleiden**, bei **Verdauungs- u. Unterleibsstörungen und Nervosität**.

Badeärzte:

Dr. Stef. v. Csajághy, Dr. Stef. v. Décey
und renommirte Privatärzte,

billige Wohnungen, gute Restauration, grosser, schattiger Park, gedeckte Wandelbahnen, Trinkhalle für fremde Mineralwässer und Molke.

Buziás Mineralwässer

bewährt gegen **Cholera**,

versendet in **stets frischer Füllung**.
Broschüren franco. (295—3.1)

Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Brunnen- und Badepachtungs-Direction

in *Buziás bei Temesvár*.

Depot für Gr.-Beeskerek und Umgegend
bei Herrn **Edmund Haidegger**.



Kwizda's

k. k. aussch. priv.

Restitutionsfluid

(Waschwasser) für Pferde

von

Franz J. Kwizda in Korneuburg,

k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant
für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener,
Münchener und Hamburger Medaille
ausgezeichnet.

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur
Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen,
sowie als **Unterstützungsmittel** bei Behandlung
von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen,
Steifheit der Sehnen und Muskeln etc.

1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Echt zu beziehen:

In **Gross-Beeskerek** bei den Herren
Apothekern **Leopold Mencer** und **Alexander Kovács**,
Eugrosist **Edm. Haidegger**. — Ferner in den Apotheken
zu **Uina, Bilet, G. Kikinda, Kremniz, Neusatz, Pancsova, Peramos, Temes-Nefas, Topoly, Ter-Szöcsány**
und **Berebely** — **En gros** in allen größeren Droguen-
Handlungen.

Centralversendungs-Depot:

Kreisapothek Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und
Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweilig
durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung!

Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir
das P. T. Publikum, stets **Kwizda's Restitutionsfluid**
zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem
rothen Papierstreifen verschlossen ist, der
meine Unterschrift und meine Schutzmarke
trägt.

(C. 777—6.6)

Franz Joh. Kwizda,

k. k. österr. und k. rum. Hoflieferant.

Announce.

FrISCHE Mineral-Wässer 1887-er Füllung

sind bereits in größten Quantitäten angelangt,
und zwar:

**Rohitscher, Giesshübler, Mohaer,
Paráder, Borszéker, Billiner, Salvator**

sowie

**Carlsbader, Marienbader,
Gleichenberger, Selters,**

ferner

Ofner Bitterwasser,

und werden zu den billigsten Tagespreisen ver-
abfolgt in der

Spezerei-, Material- & Delicateffen-Handlung

des

(281—2.2)

L. Schnitzler

Gr.-Beeskerek

„zur weissen Katze“,
gegenüber dem Bankovits'schen Kaffeehaufe.

Internationales Reise-Bureau

von

Schenker & Co., Wien,

Schottenring 3 (im Hotel de France)

Agentur für die franz. Postdampfer-Gesellschaft
„Compagnie Générale Transatlantique“, „Compagnie
des Messageries Maritimes“.

Ausgabe von Passage-Billetsen

nach

**New-York, Nordamerika, Centr.-Ame-
rika, Südamerika (Brasilien), Indien,
China, Japan, Australien, Afrika.**

(Sicherste, schnellste und billigste Routen. — Zu den
Passage-Preisen ist vollständige Verpflegung mit Wein
inbegriffen.) (383—2.2)

Prospecte und Fahrpläne auf Verlangen gratis.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, findet sofortige Aufnahme
im Comptoir (300—1.1)

Simon Reisz & Söhne.

Hausverkauf.

Das in der Hauptgasse (Hunyadi-Gasse)
gelegene Haus No 607, neben dem Kupufaro-
vits'schen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer **L. Vukov**
in **Neusatz**. (292—3.1)

Mittheilung.

Endgefertigter erlaube mir dem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich vom 1. Mai. l. S. täglich frisches **Gulyás, Pörkölt** und **Würstel** mit Kren oder Saft, in meinen Lokalitäten zum „**König von Serbien**“ nächst der großen Brücke den geehrten Gästen verabreichen werde.

Bier im Glas oder Flasche aus der Temesvárer **Actien-Bierbrauerei**.

Preise:

1 Gulyás	10 fr.		
1 Pörkölt	10 fr.		
1 Paar Würstel in Saft	20 fr.,	1 Einspänner	10 fr.
1 " " mit Kren	12 fr.,	1 " "	6 fr.
1 Flasche Bier	20 fr.,	1 Glas	7 fr.

Indem ich das geehrte Publikum zum Besuche meines Etablissements höflichst einlade und um recht zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll

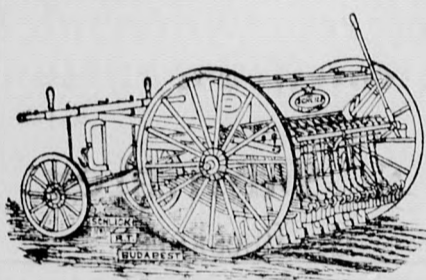
D. Sonnenfeld,

Cafetier und Restaurateur in Groß-Beeskerek.

(306—2.1)

Schlick'sche Eisengießerei u. Maschinenfabriks-Action-Gesellschaft in Budapest.

Centr.-Bureau: VI. Waltnergiring 57. Landw. Maschinen-Abtheilung: VI. Auessere Waltnerstrasse 1696—1699.



empfehlen ihre vorzüglichsten **DAMPDRESCH-GARNITUREN** für Kohlen-, Holz- und Strohheizung, **Göpel-Dresch-Garnit.**, **Getreide-Putzmühlen (System Baker & Vidats)**, die anerkannt vorzüglichsten **pat. Schlick'schen 2- und 3-schaarigen Pflüge**. — Preis von fl. 58 aufwärts. — **pat. Schlick'sche Rayol-Pflüge mit Aushebevorrichtung**, **Rayol-Pflüge mit Selbstführung** (nach Sack), **Original Schlick- und Vidats'sche Einschaar-Pflüge**.

Neueste patent. „Triumph“-Reihensäemaschinen.

Ferner sind vorrätzig: **Mahlmühlen, Schrotmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Oelpressen, Ramie-, Hanf- und Flachsbrech- und Putz-Maschinen** eigenen Systems. — **Billigste Preise. — Günstigste Zahlungsbedingungen.**

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. (298—6.1)

Vertretung in Gr.-Beeskerek bei Herrn **Filipp Eckstein**.

Die überraschend günstigen Erfolge,

welche mit dem vom Apotheker **Jul. Herbabny** in **Wien** bereiteten **unterphosphorigsauren**

Kalk-Eisen-Syrup bei Lungenleiden Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Skrophulose, Nervenleiden, Schwäche und Reconvalescenz erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten. Wirklich constatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Förderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. — Kleine Flaschen gibt es nicht!



Warnung! Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, die als sogenannte kleine Flaschen oder billiger verkauft werden, jedoch nur den Namen, keineswegs aber die Wirkung meines erprobten Präparates besitzen, bitte ich, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behördlich protokol. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von **Dr. Schweizer**, welche eine genaue Belehrung und viele Ateste enthält, beigegeben ist. Anders ausgestattete Fabrikate sind werthlose Nachahmungen, vor deren Ankauf ich warne!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot's ferner bei den Herren Apothekern: **L. Menzer, J. Kellner** in Gr.-Beeskerek; — **Deodatta's Erben** in Peterwardeln; — **St. Tarcay, C. Sabner, Klansman & Albert** und **W. Imrich** in Temesvár; — **E. Bertés** in Lugos; — **E. Schuch** in Neu-Verbasz; — **W. v. Groff** und **Fr. Bauer** in Panosova; — **V. Lassur** in Perlasz; — **A. Kovács** und **C. v. Barcsay** in Szegedin; — **D. Müller, F. Herczog** und **A. Kächler** in Werschetz; — **Joh. Klejty** in Tor.-Szécsány.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien.

Nachdem die in Ihrer Broschüre über die Hebung der Verdauung und besseren Ernährung des Organismus ausgesprochenen günstigen Wirkungen beim Gebrauche Ihres **Kalk-Eisen-Syrups** thatsächlich sofort eintreten, kann ich nicht umhin, nochmals um acht Flaschen gegen Postnachnahme zu bitten.

St. Johann bei Herberstein (Steiermark), 5. April 1886.

Johann Pötsch, prakt. Arzt.

Da mir vor 10 Jahren Ihr **Kalk-Eisen-Syrup** so augenscheinlich geholfen hat, ich daher Ihnen mein Leben und immerwährende Gesundheit verdanke, fühle ich mich auch verpflichtet, demselben Verbreitung zu verschaffen, darum ich um Zusendung von zwei Flaschen für einen Bekannten erlaube.

Mitterlobming bei Knittelfeld, 2. Dez. 1885.

(II. 764—7.6)

Franz Funder.

Bernhard Ticho in Brünn,

Krautmarkt Nro 18

(im eigenen Hause) versendet mit Nachnahme:

1000 Kammgarn-Reste, 6 M. 40 Cm., auf einen complet. Herren-Anzug, waschecht . . . fl. 3.—	1000 Brünnner Tuchreste, 3 1/2 M. auf einen compl. Herrenanzug . . . fl. 4.50
Zehn M. Halbwoll-Cachemir, 100 Cm. breit, in allen Farben auf ein vollständ. Kleid . . . fl. 4.50	Ein Stück Hausleinwand, 1/4, 29 1/2 Br. Ell. fl. 4.50 1/2, " " " " " 5.50
Zehn Meter Indisch-Fole, halb Woll, doppeltbreit, auf 1 compl. Kleid fl. 5.—	Ein Stück Rumburger Oxford, 29 1/2 Wiener Ell., beste Qualität fl. 4.50
Zehn Meter brochirter Stoff, ausgezeich. Qualität, 60 Cm. breit fl. 3.80	Ein St. Chiffon sehr guter Qual., 30 Wiener Ellen, complet . . . fl. 5.30 bester Qualität „ 6.50
Zehn Meter Dreidraht, sehr dauerhaft fl. 2.80 beste Qualität „ 4.50	Ein St. Kling-Webe, 30 Br. Ellen, compl. 1/4, besser als Leinwand . . . fl. 5.80 beste Qual., 1/2 „ 6.50
Zehn Meter Kleiderstoff oder für Schiafrook, 60 Cm. breit, neueste Dessins . . . fl. 2.50	Eine Jute-Garnitur, bestehend aus 2 Bettdecken u. 1 Tischdecke ringsherum mit Franzen . . . fl. 3.50
Zehn Meter Woll-Rips, in all. Farb., 60 Cm. breit, auf ein Kleid . . . fl. 3.80	Eine Ripsgarnitur, 2 Bettdecken und 1 Tischdecke mit Quasten . . . fl. 4.50
Zehn Meter Schafwoll-Beige, doppeltbreit, auf ein vollst. Kleid fl. 8.50	Ein Rest Lauf-Teppich, 10—12 Meter lang, sehr dauerhaft, prachtvolle Dessins . . . fl. 3.50
Muster und Preis-Courante gratis und franco. (172—20.8)	

Keine Zahnschmerzen mehr!!

wer das weltberühmte

echte k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popp's

Anatherin - Mundwasser

gebraucht hat, da es ein Radicalmittel gegen Zahnschmerz und jeder Mund- und Zahnkrankheit ist. Unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern und bewährt bei chronischem Halsleiden. Preis zu 50 Kr., 1 fl. und 1 fl. 40 Kr.

Erfolg bei Beachtung der Gebrauchsweise.

In Anwendung mit

Dr. Popp's vegetab. Zahnpulver

oder

Zahnpasta

stets schöne und gesunde Zähne erhält, was zur Erhaltung eines gesunden Magens von großer Wichtigkeit ist, gibt es kein wirksameres Mittel.

Dr. Popp's Zahnplombe
zum Ausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuterseife

gegen Hautkrankheiten, und vorzüglich für Bäder.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. Vor Ankauf von Imitationen, welche meistens gesundheitsschädliche Beimischungen enthalten, wird ausdrücklich gewarnt.

Zu haben in: Gr.-Beeskerek bei Josef Kellner, Alex. Kovács und L. Menzer, Apoth.; dann Hermann Weiß; — Ada bei S. Pavlovits, Ap.; — Csakova bei P. Steiner, Ap.; — Futtak bei Zwick, Ap.; — Gr.-Kikinda bei S. Kirits, Neubold und Patschu, Ap.; — Karlovitz bei Straßer's Witwe, Apoth.; — Lugos bei Schwabler's Söhne, E. Bertés und Swoboda, Ap.; — Moholy bei Ant. Kiss, Ap.; — Mitrovitz bei Zeisberger, Apoth. und Petrovits Apot.; — Módos bei Fr. Telléry, Apoth.; — Melenoze bei Johann Ledniczky, Apoth.; — Neusatz bei D. Roda, Kaufmann, Großinger, M. Maximovits, G. Blasfics, Apoth.; — Ó-Becse bei F. Adler, Ap.; — Oravitza bei v. Knoblauch, Ap., Jul. Schnabel; — Pancsova bei Bauer, Groff und Rabda, Ap.; — Párdány bei Joh. Kubányi, Ap.; — Peterwardeln bei Fr. Deodatta, Ap.; — Perlasz bei V. Lassur, Apoth.; — Szerb-Ittebe bei St. v. Kubányi, Apoth.; — Semlin bei Fr. v. Bentó, C. Treischl, Apoth.; — Tomaschewatz bei J. Bundy, Ap.; — Temesvár bei Tarcay und K. Sabner, Ap.; — Titel bei Joh's Witwe, Ap.; — Török-Becse bei T. Bizet, Ap.; — Topolya bei B. Kubányi, Ap.; — Temerin bei M. Mayer, Apoth.; — Vukovar bei Kirschbaum und A. v. Kracsowics, Ap.; — Werschetz bei Fr. Josef Herczog's Witwe und A. Kächler, Ap.; — Ung.-Weisskirchen bei Boschits, Bauer, Kaufleute, R. Felmbold, Joh. Potorny, Ap.; — Zombor bei C. Galle, K. Sauerborn, Apoth., Falcioni, Geindhofer, Kaufleute; — Zenta bei Kupfab, W. Muty, Apoth. (277—26.2)



St. Jacobs-Tropfen.
Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magenkatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herz-Klopfen, Kopfschmerzen etc. Die **St. Jacobs-Tropfen**, nach dem Rezept der **Barfüßler-Mönche** des griech. Klosters **Aetra** aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingen durch die Zusammenfügung bei dem Gebrauch der **Tropfen** sicheren Erfolg.
Preis: 1 Flasche 60 Kr., große Flasche 1.20 fl. 1.20 gegen Einlieferung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.
Haupt-Depot: **M. Schulz, Hannover**, Escherstrasse 6.
Depots: **Salvator-Apothek** und **Apoth. L. Menzler** in Gr.-Beeskereker. (259-20.3)

Möbel-Verkauf.

Eine Partie gut erhaltener

Möbel

sowie ein vorzüglicher (307-1)

Stuhlflügel

sind wegen Domizilwechsel billig zu verkaufen. Näheres bei **Dr. D. Mikolás** Regimentsarzt, Vorstadt Amerika Mazur'sches Haus, oder in der Administration dieses Blattes.

Einladung.

Die gefertigte Direction der „Kaltwasser-, Inhalations- und Mollenkur-Anstalt als Actien-Gesellschaft im Marillathale“ beehrt sich hiermit die P. T. Actionäre zu der am **6. Mai 1887**, 3 Uhr Nachmittag, im großen Berathungs-Saale des Gr.-Beeskereker Magistratsgebäudes stattfindenden

Generalversammlung

höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Protokolls-Authenticatoren.
2. Bericht der Direction über die Entwicklung des Curortes, sowie über die durch die Commandite erzielten geschäftlichen Resultate.
3. Vorlage eines zwischen der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft und der Actien-Gesellschaft zu errichtenden, in Folge der geänderten Verhältnisse nothwendig gewordenen, die gegenseitigen Rechte und Pflichten, mit Rücksicht auch auf die Erweiterung der Pachtfläche genau festzustellenden neuen Vertrages, und Beschlusfassung hierüber.
4. Im Falle dessen Annahme und Genehmigung, Vorlage eines zwischen der Actien-Gesellschaft und der Marillathaler Commandite mit Rücksicht auf die durch den im vorangefassten Punkte erwähnten Vertrag nothwendig gewordenen Abänderungen zu errichtenden Ergänzungsvertrages, und Beschlusfassung hierüber.
5. Wahl der Direction. (280-3.2)

Die P. T. Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Interimscheine im Sinne §. 26 der Statuten bis längstens 4. Mai l. J. bei dem Gr.-Beeskereker Spar- und Vorschuß-Vereine als Actien-Gesellschaft zu deponiren.
Gr.-Beeskereker, am 18. April 1887.

Die Direction:

Dr. Hoffenreich. Stefan v. Vecsey.

Seit 20 Jahren bewährt.
Berger's medicinische
THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schwefelsäure, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Kohltheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerlein; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahuseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. Hell & Comp., Troppau.**

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Gr.-Beeskereker bei den Herren Apothekern **Josef Kellner**, **L. Menzler**, ferner in den Apotheken zu **Neusatz**, **Peterwardein**, sowie in allen Apotheken Ungarns. (141-12.6)

Bandwurm

wird sicher beseitigt durch das **KUSSEIN-ELIXIR**, welches wahrhaft wunderbähige Mittel den Bandwurm, wenn er auch seit Jahren den Kranken quält, binnen wenigen Stunden entfernt. Bei irrthümlicher Einhaltung der Gebrauchsanweisung garantiren wir für die Wirkung. (Pr. 3, 208-10.3) Preis einer Dose 6 fl. 50 Kr. Central-Vereins-Niederlage bei **Alexander v. Kovács**, Apotheker in Gr.-Beeskereker. Bei Postbestellungen ist das Alter des Kranken und die Dauer der Krankheit gründlich zu befragen.

Hirdetés.

Tisztelettel alulirott tudtára adom a nagyérdemű közönségnek, hogy

a casino-helyiségben a restaurációt in den Casino-Lokalitäten mit 1. Mai 1887

f. évi május hó 1-én
több évekre szerződésileg átveszem, minélfogva azon helyzetben vagyok, hogy nagyobb szabásu berendezést eszközölhettem, úgy, hogy a közönség igényeinek teljesen megfelelni képes vagyok.

Izletes étkek, Dreher-féle legjobb minőségű korona-sör, kitünő borok

kiszolgáltatásával, valamint tisztaság és előzékeny szolgálattal fogok igyekezni a nagyérdemű közönség igényeit a lehetőleg kielégíteni.

Az üzletemhez szükséges tapasztalattal az ország fő- és több előkelő városában, valamint a külföldön is szerztem; ez, és azon körülmény, hogy itthelyt egyik legelőkelőbb nagy vendéglőnél több éveken át alkalmazásban voltam, a hol is a helyi viszonyokkal megismerkedvén, reményleni engedik, hogy rövid idő alatt szerencsém lesz, a nagy közönség becses bizalmát és pártfogását megnyerni.

(302-1.1)

Kitünő tisztelettel

Marcoin Jenő.

Anzeige.

Ergebenst Gefertigter beehre mich einem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich die

Restauration

in den Casino-Lokalitäten mit 1. Mai 1887

auf mehrere Jahre kontraktlich übernehme, und bin in der Lage, comforte Einrichtung in größerem Maßstabe derart vorzunehmen, daß ich allen Ansprüchen des geehrten Publikums zu entsprechen im Stande sein werde.

Ferner wird es mein Bestreben sein,

schmackhafte Speisen, Dreher'sches Kronen-Bier, vorzügliche Weine

zur Zufriedenheit zu verabreichen, ebenso für Reinlichkeit und zukommende Bedienung zu sorgen.

Die Prax zu diesem Geschäft habe ich mir bereits in den Haupt- und größeren Städten des In- und Auslandes zur Genüge beschafft; und durch den Umstand, daß ich hier in einem der vornehmsten Hotels mehrere Jahre servirte, habe ich Gelegenheit gehabt, die hiesigen Verhältnisse kennen zu lernen, demzufolge ich mich der angenehmen Hoffnung hingebe, daß ich das Glück haben werde, binnen kurzer Zeit das werthe Vertrauen und die geneigte Unterstützung des großen Publikums zu gewinnen.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

Eugen Marcoin.

1887. évi május hó 1-én: NÉPKERT- MEGNYITÁS.

Minden ünnep- és vasárnap, ha az idő kedvező, délután 5 órától 8 óráig
séta-zene

tartatik, mely alkalommal 10 kr. belépti díj fizetendő, 5 éven felüli
gyermeknek 5 krt fizetnek, 5 éven aluli gyermekektől pedig díj nem
szedetik, valamint a hozzájuk szükséges felügyeleti személyektől sem.

Az új casinó vendéglős, ki teljesen ujjonnan van berendezve, fog kitűnő jó
Dreher-féle korona-sörrel, borokkal és igen izletes étkekkel szolgálni.

Az üzletmenél kitűzött zászló még különösen jelzi azt, hogy a népkert-
ben az nap séta-zene tartatik, ha azonban a zászló kitűzve nincs, azt jelenti, hogy
az nap a zene elmarad.

Tisztelettel

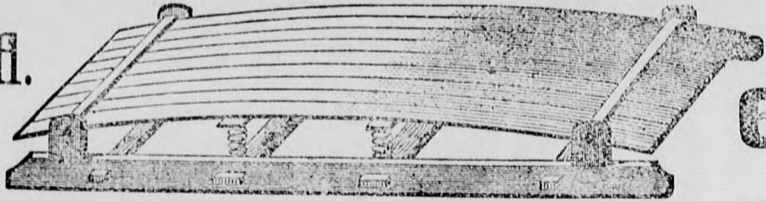
Rosa Ignácz,
kertberlő.

(299-1.1)

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,
reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme
entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien I., Neuer Markt Nr. 7. (792-12.11)

! Geld!

wird auf Felder und Häuser
zu billigsten Zinsen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann sowie
bisher der constantesten und schnellsten Durchführung versichert sein und
ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle mich zum constanten Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einlösung
aller Gattungen Coupons.

Raten-Briefe von sämtlichen Losen.

PROMESSEN zu allen Ziehungen.

Gr.-Beckereker, im Juni 1885.

Erstes Gr.-Beckereker
WECHSLER- & COMMISSIONS-GESCHÄFT
L. KADELSBURGER.

(66-8)

Kurort Koritnicza.

Riptauer Comitát, Station Rosenberg.

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Trink- und Badekur, Fichtenbäder, Schafwolle, Kalt-
wasserkur, spezifischer Kurort gegen Magen- u. Darm-
krankheiten, Leber- und Milzaufschwellungen, Hämor-
rhoidal-leiden, Bleichsucht, Asthma und Nervenkran-
kheiten. — In Mitte, meilenweit sich erstreckender Fichten-
wäldungen gelegen, ist Koritnicza ein unvergleichlich
gesunder klimatischer Kurort. Post, Telegraphen-
amt und Apotheke im Orte. — Badearzt Dr. Josef
Ormai. (296-3.1)

Tour- und Retourkarten mit 33 1/2 % Ermäßigung.
Nähere Auskünfte ertheilt und Bestellungen auf Woh-
nungen übernimmt die Bade-Direction in Koritnicza.

Frische Füllung

Koritniczaer Sauerling

von ärztlichen Autoritäten, als: Prof. Dr. Korányi,
Prof. Dr. Kellli, Prof. Dr. Lunniyer, Prof. Dr.
Stiller, Primarius Dr. Siegm. Jelenik, Dr. Franz
Roth, Inhaber der öffentl. Ordinationsanstalt für Ma-
genkrankheiten u. anerkanntes vorzügliches Heilmittel
gegen Magen- und Darmkrankheiten, Hämorrhoidal-
leiden, Anämie (Blutarmuth), Chlorose (Bleichsucht).

Zu haben bei der Bade-Direction in Koritnicza,
in Budapest in der Hauptniederlage L. Edeskaty,
Hof-Mineralwasser-Vierkant, Mattoni und Wille, in
Rosenberg bei Matkoviczky, in Neusohl bei E. Lavotta.

Das wirksamste Mittel für eine
Blutreinigungs-Cur
im Frühjahr
ist J. Herbabny's verstärkter
Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's ver-
stärkter Sarsaparilla-
Syrup wirkt gelinde auf-
lösend und in hohem
Grade blutverbessernd, in-
dem er alle scharfen und
krauthaften Stoffe, die
das Blut dick, faserig,
zur raschen Circulation
untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie
alle verdorbenen und krauthaften Säfte, angehäufte
Schleim und Galle, — die Ursache vieler Krankhei-
ten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus
dem Körper ausscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem
Ausdrucke eine ausgezeichnete, bei Hartlebigkeit,
bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen,
Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämor-
rhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter
Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner
bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-
Ausschlägen etc.

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr.,
per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutz-
marke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versend.-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des J. HERBABNY,

Neubau, Kaiserstraße No 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Leo-
pold Menzer, J. Kellner in Gr.-Beckereker; — Deo-
datta's Erben in Peterwardein; — St. Tarcsay, C.
Zahner, Klausmann & Albert und B. Zmrichin Te-
mesvár; — L. Vertés in Lugos; — C. Schuch
in Neu-Verbasz; — W. v. Grass und Fr. Bauer in
Pancsova; — L. Paffleur in Perlasz; — A. Kovács
und C. v. Barcsay in Szegedin; — D. Müller, F.
Verzeg und A. Kächler in Werschetz; — Johann
Kleßly in Tor.-Szécsány. (297-10.1)

Reichsortirtes

Lager

von

Grab-
MONUMENTEN

aus

Marmor,
Granit und Sienit

bei

ALOIS TUNNER
in Gr.-Beckereker,

im eigenen Hause, verlängerte serb. Kirchengasse,
Haus-No 799/7. (293-1)



Beilage zum Groß-Beskercker Wochenblatt.

Zu rechter Zeit.

Novelle von Moritz Kolbe.

(Fortsetzung.)

„Du mußt mich recht geben, Vottchen! Es ist immerhin eine Ehre für uns, im Forsthaus solche Ausnahme gefunden zu haben. Du weißt aber, daß ich mich schon so oft getäuscht sah und nicht wünsche, daß ein übler Ruf uns folge, falls die Not uns zwingt, Haida zu verlassen.“

„Dahin darf es nicht kommen, liebe Mutter!“

„Wie die Sachen jetzt liegen, so kannst Du mit Deinem guten Vorsatz, behilflich zu werden, nicht bürgen. Unser Bleiben im Orte erfordert mehrere Hundert Gulden und daß die Gläubiger nicht länger warten, ist eben so gewiß, wie das Amen in der Kirche.“

„W's wann muß denn die Schuld getilgt werden?“

„Zu Weihnachten ist Zahlungstermin,“ antwortete Doris in hastiger Weise. „Doch weshalb diese unnütze Frage? Wir beide können doch nicht helfen, wenigstens so lange nicht, als Du Dich nicht entschließen kannst, dem Reichbauer die Hand zu bieten!“

„Um keinen Preis der Welt!“ rief Vottchen, sich vom Stuhle erhebend. „Früher hätte ich um Eurem Wohl das größte Opfer nicht gescheut, heute aber, wo ich die Gewißheit besitze, daß der Oberförster bereit ist, unser Eigentum zu schützen und die Hypothek zu übernehmen, da meine ich doch wohl, daß Du ruhig sein kannst und die Sorge über diese Sache beiseite lässest.“

Frau Matthias war überrascht über die Zudersicht, mit welcher das Mädchen ihre Aeußerung gethan. Noch nie hatte sie dasselbe so entschlossen gesehen, als in diesem Moment, wo es sich um den kindlichen Beistand handelte.

„Gut, Vottchen,“ sagte sie mit heiterem Gesicht. „Wenn der alte Wolfsteller sein Ehrenwort gegeben, nun so brauche ich auch nicht mit der Zusage zu feilschen, daß uns das Fehlende gesichert ist. Mit dem Heiraten hat es dann keine Eile — doch jetzt still davon, Dein Vater kommt! Ich bin gefaßt und werde sehen, wo es nun hinaus will!“

Ohne noch ein Wort zu sprechen schlüpfte Vottchen durch die Thür, um sich in der Küche beschäftigt zu machen. Von hier aus konnte sie jeden Laut vernehmen, der ihr durch das kleine, in der Mauer angebrachte Fenster aus der Stube herüber getragen wurde. Regungslos stand sie auf ihrem Posten, um, wenn es galt, sogleich als Vermittler zwischen den beiden Parteien auftreten zu können. Befürchtete sie doch für ihre Verteidigerin den schwersten Kampf, wenn sie daran dachte, daß von ihr heute eine Antwort gefordert werde, die ihre künftige Lebensstellung zu entscheiden habe. Noch nie hatte Vottchen daran gedacht, dem väterlichen Willen zu widersprechen, heute jedoch mußte sie der Aversion einer gewissen Person gegenüber von ihrem Rechte, das innere Verlangen zu befolgen, Gebrauch machen. — Durch einen lautlosen Griff ihrer zarten Hand hatte sich das Fenster bis zu einer Spalte geöffnet, an der das lauschende Ohr anlehnte, während der Blick von seitwärts den ganzen Raum übersehen konnte, in den jetzt der Befürchtete eingetreten war.

„Morgen gibt es einen Festtag, Alte!“ begann Matthias in angeheiteter Stimmung. „Da heißt es das beste Kleid anlegen und ein fröhliches Gesicht machen!“

„Einen Festtag?“ sagte Doris halblaut.

„Nun ja, Du weißt doch, daß unser Freund morgen von seiner Reise zurückkehrt. Die Thorpfeiler des Thalgutes sind mit Guirlanden geschmückt.“

„Alles sehr schön und gut. Welches Interesse könnte ich aber bei Herrn Lorenz erwecken? Ich bin außerdem nicht dazu angethan, mich festlich zu kleiden, wenn ich an unsere Lage denke.“

„Ach was, keine Einreden weiter!“ rief Matthias hastig, indem

er sich schwerfällig in den defekten Lehnstuhl niederließ. „Habe ich Dir nicht gesagt, daß Lorenz für den ganzen Kram aufkommen will und daß ich mit Bestimmtheit auf sein Wort zu rechnen habe?“

„Nimmer Kredit, neue Sorgen!“ bemerkte Doris. „Wer bürgt dafür, daß wir nicht nach einem halben Jahre wieder in die Verlegenheit kommen, die Zinsen schulden zu müssen und dann, dann sage ich, ist das Nebel größer als heute...“

„Für alles das muß das Mädchen einstehen,“ sagte Matthias mürrisch, „wenn wir vorwärts kommen wollen.“

„Vottchen ist noch zu jung, um einer solchen Hauswirtschaft selbständig vorstehen zu können.“

„Hat nichts zu sagen, die jetzige Wirtschafterin im Thalgut ist eine tüchtige und erfahrene Person, von der ein solches Gänsgen etwas lernen kann. Uebrigens ist Lorenz der Mann, der einer Frau etwas bietet und nicht mag, daß sie seine Sklavin sei.“

„Aber, Matthias, so bedenke doch nur den großen Unterschied des Alters! Der Reichbauer, unser Schwiegerohn? Muß da nicht die Welt sagen, daß er es nur um des Geldes willen geworden sei?“

„Was kümmert mich das alberne Gerede der Klughäuse. Du siehst, es kommt keiner mit vollen Händen entgegen, obgleich sie alle wissen, daß die Schmiebe bis zum Anhängen ist und man drin im Amte wegen der Versteigerung längst die Ohren spitzt.“

„Es sind noch fünf Monate Frist bis zum Zahlungstermin,“ betonte Doris in ihrer ruhigen Haltung. „bis dahin, hoffe ich, wird sich eine hilfreiche Hand finden, welche für uns eintritt.“

„Möchte wissen,“ erwiderte jener, mit der rauhen Faust über die gerunzelte Stirn fahrend. „Glaubst Du vielleicht, daß ich dann im Dorfe vor irgend einer Thür zufällig werden soll, wenn Deine Hoffnung ins Wasser gefallen ist? Nein, daraus wird nichts. Ein solches Anerbieten kommt nicht wieder und ich thue gut, wenn ich die Sache regle und die so lästige Sorge für ein leichtes Wort zu beseitigen suche.“

„Aber, Matthias, ich bitte Dich, sei vernünftig. Soll denn Vottchen um eines solchen schändlichen Abkommens wegen ihre ganze, frohe Jugend zum Opfer bringen?“

„Der Erbe eines so bedeutenden Vermögens zu werden ist doch wohl ein Glück? Und wenn die Gotte das vierte Gebot nicht verlernt hat, so ist auf unsere alten Tage reichlich gesorgt!“

„Nun, meinethwegen, frage sie selbst!“ entgegnete Doris, die sich am Nähtisch beschäftigt machte. „Ich natürlich würde den Reichbauer auch nicht heiraten und mir die freie Wahl meines Innern nehmen lassen.“

„So!“ kreischte Matthias mit höhnischem Lächeln. „Da haben wir's, die Zierpuppe soll ihren Willen behalten. Nun sehen wir einmal, wer Herr im Hause ist. Meint ihr beide, daß mein Rat überflüssig ist, so lasse ich es darauf ankommen. Die bettelstolze Dirne aber sieht dann zu, wo sie ein Unterkommen findet, damit ich sie nicht mehr vor Augen habe!“

„Das ist zu hart, Matthias!“ rief jene entrüstet. „Vottchen ist noch kein ehrloses Wesen, und wenn sie sich anderweit versprochen hat, so halte ich ihr Wort in Ehren...“

„Sage was Du willst, es handelt sich hier um eine ganze Zukunft und wenn das Mädel sich fängt, so thut es weiter nichts als seine Pflicht! Die Verwandtschaft mit Lorenz ist der Stolz unserer Familie, und Geld, das weißt Du auch, Doris, zählt heute mehr, als ein glattes Gesicht.“

„So denkt ihr Männer,“ betonte sie mit einer leichten Verbeugung, „um das Herz eines jungen Mädchens jedoch läßt sich nicht feilschen. Nachbar Weit hat recht, wenn er sich mit der Brautschau nicht befaßt, die Rosa hätte schon längst einen Mann haben können, wenn sie alle die Anbeter gewollt hätte, die um ihretwegen mit dem Großbauer in Freundschaft getreten.“

„Ach, was gehen mich andere an. Hätte ich des Weits Geld-

hörse, dann könnte mir es gleichviel sein, mit wem das Mädchen Viebelei treibt. So aber ist es meine Schuldigkeit, darauf zu sehen, daß uns das Dach nicht über dem Kopfe zusammenfällt."

"Dafür ist gesorgt!"

Matthias blickte seine Gattin verwundert an. Er hatte dieselbe noch nie so zuversichtlich sprechen hören, als heute, wo es galt, sich zu einem wichtigen Abschluß vorzubereiten. Sein Vorsatz aber war gemacht, eine jede andere Hilfe zurückzuweisen und nur sich allein auf die Unterstützung im Thalguie zu verlassen. "Hm! — möchte wissen, wer auf eure Reden hin etwas geben sollte?" sagte er.

"Alles schon abgemacht!" rief Doris mit halb lächelnder Miene. "Vottchen selbst kann das Geld jeden Tag bekommen, ohne dafür Interessen zu zahlen."

"Wie, das Mädchen . . . ?"

"Ja. Sieh, es gibt noch gute Menschen, die unser Kind lieb gewonnen haben und deren Annäherung für uns nur ehrenvoll sein muß."

"Meinst Du vielleicht, daß ich es für richtig halte, spätere Vorwürfe zu sammeln? Nein, dazu lasse ich es nicht kommen. Lorenz hat mein Wort und dabei bleibt es, basta!"

"Aber, Matthias, so nimm doch Vernunft an und höre darauf, was ich Dir sagen will!"

"Nur heraus damit!" rief jener hastig.

"Drüben im Forsthaufe ist man uns gewogen . . ."

"Wie! mit dem Grünrock soll ich über mein Mißglück verhandeln und mich in die Hände des Hochmuts spielen? Nimmermehr!"

"Der alte Wolfsteller hat sich freiwillig dazu erboten, dem geachteten Schmiedemeister unter die Arme zu greifen. Vottchen hat sich beliebt gemacht und zählt seit längerer Zeit schon als Mitglied der Familie des Oberförsters."

"Aha, merke schon den Braten!" sagte Matthias höhnißch. "Das Mädchen hat sich den Kopf verdrehen lassen und meint, man würde mich düpiieren können."

"Es ist wohl am besten, man läßt Deine Gedanken unbestritten," erwiderte Doris. "Wenn es auf mich ankommt, so soll es mir recht sein, mit Wolfsteller in nähere Bekanntschaft zu kommen."

"Den Geier!" rief Matthias erzürnt; "eher billige ich, daß das Mädchen ins Kloster geht, bevor ich meine Zusage gebe, daß Votte die Braut jenes Jagdpeifers wird!"

Bei diesem Ausspruch war die Laufende in der Küche zusammengeschrien und wie von irgend einer Kraft betäubt auf der niederen Bank neben dem Herde hingefunken. Die so kleingläubige Aeußerung über ihn, auf dessen Vertrauen ihre ganze Hoffnung ruhte, hatte in den himmelblauen Augen eine Thräne erpreßt, die sie jetzt mit dem Zipfel der blaukattunen Schürze zu trocknen suchte. Alles, ihr ganzes Leben gedachte sie für die sorglosen Eltern zu lassen, nur vermochte sie jenes Opfer nicht zu bringen, was der väterliche Wille in dieser Minute von ihr gefordert und dessen Erfüllung ihr die ganze künftige Freude rauben mußte. Was aber sollte sie nun thun, nachdem sie sich des Vaters Segen versichert hatte und der bekümmerten Mutter Stunden des Aergernisses bereitet waren? Mit diesen Gedanken beschäftigt hatte sie den Eintritt einer zweiten Person nicht bemerkt, die mit ihr ein und dieselbe Meinung teilte und nun gekommen war, um den Ausgang des gehaltenen Gesprächs kund zu geben.

"Wir sind übereinstimmend, Vottchen!" sagte die Eingetretene.

"Meine liebe Mutter!" rief das beängstigte Mädchen und im nächsten Augenblicke lagen sich beide in den Armen.

"Dein Vater ist ein Starkkopf geworden. Er ist an ein sorgenloses Dasein gewöhnt und die Versprechungen, die ihm Lorenz gemacht, sind so verlockend, daß ihm niemand etwas anderes einzureden vermag."

"Ich weiß alles," soate Vottchen halblaut und neue Thränen rannen über ihre roßigen Wangen.

"Weine nicht, Vottchen. Ich bin bereit, um Deinetwegen das Schwerste zu ertragen, niemals aber dulde ich, daß wir die Sklaven einer verblendeten Willkür werden."

"Man wird mich zu zwingen suchen und was dann?"

"Du hast Deinen freien Willen," erwiderte Doris, "und wenn ich raten soll, so ist es das Beste, wenn Du auf einige Zeit das Haus meidest."

"Um der Tante Köhler die Wirtschaft zu führen, nicht wahr?" "Unter diesem Vorwand muß Dein Wegbleiben erfolgen, wenn mich der häusliche Zwist verschont lassen soll. Meine Schwägerin hat keine Erben weiter und diese zu betrüben, hütet sich Dein Vater."

"Glück im Unglück!" rief das Mädchen, das sich jetzt zwang, der Bekümmerten gegenüber ein freundliches Gesicht zu zeigen. "Der Anweisung des Herrn Oberförsters Folge zu leisten, muß meine nächste Aufgabe sein, wenn das Zeichen an diesem Finger seine volle Geltung behalten soll. Robert hat mich in Rinnach bereits angemeldet und so wird man mich erwarten."

"Recht so, in der Meierei lannst Du noch verschiedenes lernen, was Deinen jetzigen Leistungen abgeht. Frau v. Falkenstein soll eine sehr freundliche Dame sein, die aber ein strenges Regiment

führt, und ihre häusliche Einrichtung, sagt man, sei eine Musterwirtschaft."

"Mir hat man gesagt, daß ich nur in Pension gehe . . ." betonte sie, "allein ich werde mich selbst zum Dienst erbieten."

"Um zu zeigen, daß Du zum Arbeiten erzogen bist. Das klingt wohlgefällig und ich meine, daß Du Dich auch der bisher gesammelten Kenntnisse nicht zu schämen brauchst."

"Nun, abgesehen davon, die Hauptsache wird sein, daß mein Verhalten derart ist, wie es die Besizerin von Rinnach wünscht. Ist die Wahl des Neffen nach ihrem Gasto, dann denke ich im Hause eine Stellung zu haben, die der künftigen Verwandtschaft angepaßt ist!"

"Wir müssen abrechnen," kispelte Doris der beruhigten Tochter zu. "Ich werde hineingehen und sehen, ob der Vater noch ein Verlangen hat; denn morgen ist für ihn ein zu wichtiger Tag, als daß er sich nicht ernstlich vorbereiten sollte."

"Und was thue ich?"

"Wegbleiben und zwar so lange, als er Dich nicht selbst zu sprechen wünscht. Heute sind wir gedeckt, wie es morgen wird, darüber werden wir uns zum Abend noch einmal sprechen."

Mit diesen Worten war Frau Matthias hinweg gegangen. Vottchen aber, der jede Antwort wegen Lorenz als ein Übel galt, hatte es vorgezogen, den heutigen Tag in der Gesellschaft ihrer intimsten Freundin vollends zu verbringen.

Die ersten Sonnenstrahlen legten sich wie rotes Gold auf die Spitzen des Waldes, der sich bis zu dem weißen im Villenstil gebauten Hause der Meierei Rinnach herandrängte; Nieselnwächtern gleich standen vor der massiven Gartenmauer prächtige Eichen auf dem Sauggrund. Wie traumberloren lag die Besingung des adeligen Geschlechts in dieser Morgenstille. Kein Laut ringsum, als der jauchzende Triller der Lerchen, die unfehlbar im blauen Aether standen. Da kam unter den Eichen eine schlanke Mädchen-gestalt daher. Sie ging langsam und ihre Blicke schweiften bald nach links über die grüne Saat hinweg ins Land hinaus, bald hingen sie an den Bäumen. Sie mußte schon einen weiten Weg gemacht haben, das feine Gesicht sah müde aus, unter den Augen lagen braune Schatten und der Saum ihres Kleides war feucht wie die kleinen halbhohen Lederschuhe, die unter dem grauen Falbelrode hervorragen. Sie ging direkt auf das Sitterthor zu, sagte mit den unbehandschuhten Händen die rostigen Stäbe und blickte auf das Haus, etwa in der Stellung eines neugierigen Kindes; doch ihre Augen sahen zu ernst dafür. Neben ihr stand schweifebedeckt ein brauner Hühnerhund und richtete wie fragend die klugen Augen zu ihr hinauf, aber sie achtete des Tieres nicht, das ihr so treulich gefolgt. Ihre Gedanken hatten nur ein Ziel. Es war das zweite-mal, daß sie unter den Zweigen der Bäume stand, die sich dicht bis an die Scheiben der hohen Fenster drängten. Heute freilich galt es für die Harrende, bis in das Innere des alten Ritterstübes zu bringen, in dem ihr alles wie verlassen erschien. Mit klopfendem Herzen zog sie die Glocke; wie schwer das ging! Ja, jetzt mußte sie stehen bleiben und sich sammeln, um die kurze Anrede zu thun, die von ihr im nächsten Augenblicke gefordert wurde.

Zwei Minuten mochten verstrichen sein, als sich die eine Hälfte der im Bogen gespannten Hausthür öffnete und ein kleines, gebucktes Männchen hervor trat. Es war der Schloßvogt. Das in seinem Haarmuchs noch gut erhaltene, schleimweiße Haupt ließ auf die siebenzig hinduenen, welche der treue Diener zählte.

"Wünschen Sie die gnädige Frau zu sprechen?" fragte der Pförtner, in dessen altem Gesicht ein leichter Zug von sanftem Lächeln lagerte.

"Ja," war die leise Antwort der Harrenden.

"Sie kommen früh und werden wohl ein wenig zu warten haben!"

"Thut nichts, ich habe Zeit!" entgegnete jene lakonisch. "Wenn es aber einer vorläufigen Legitimation meiner Person bedürfen sollte, so melden Sie mich für jemand an, der von drüben aus dem Forsthaufe eine Nachricht zu bringen hat."

Der Diener nickte und deutete ihr durch einen Fingerzeig an zu folgen. Leiser Trittess schritt Tobias durch die lange Hausflur der breiten, steinernen Wendeltreppe zu, die nach dem oberen Stockwerk führte, welches die Wohnung der Frau von Falkenstein bildete.

"Hier wollen Sie sich verweilen, bis die Gnädige kommt!" sagte er und verschwand.

In dieser verkommenen Situation mochte eine gute Viertelstunde verlossen sein, als sich plötzlich schnelle Schritte hören ließen, die von dem Rauschen eines schwerseidenen Kleides begleitet waren. Die Flügeltür nach rechts öffnete sich und im Nu war die Schloßherrin durch dieselbe getreten. Es war eine Dame von schlanker elastischer Gestalt. Die größte Freude, ihre beiden Kinder, hatte ihr der Tod geraubt und so hatte für die Edle weder Pracht noch Reichtum irgend welchen Reiz. Still und von der Welt zurückgezogen, lebte Frau von Falkenstein für sich und verließ nur das die friedliche Stätte, wenn es die Pflicht erheischte, oder sie mußte

der Einladung ihres Schwagers nach dem Forsthaufe folgen. Frau von Falkenstein war einen Schritt vorwärts getreten. „Guten Morgen!“ sagte sie und ihr Blick musterte die Allein-

„Sie wollen entschuldigen, gnädige Frau,“ stammelte die Angeredete, „mein Name ist Lottchen Matthias, die Tochter des Schmiedemeisters von Saiba drüben. Der Herr Oberförster veranlaßte



Zur Kirchweih.

stehende, deren Gesicht eine glühende Röte zeigte. — Das Mädchen hatte den Gruß mit einem tiefen Knix erwidert. „Mit was kann ich dienen?“

mich, hier im Hause vorzusprechen — ich weiß zwar nicht, ob ich schon angemeldet bin. . . . „Ach ja,“ sagte die Freiin mit freundlicher Miene, „bitte,

nehmen Sie Platz!" — Vottchen ließ sich nun auf dem ihr angewiesenen Stuhle nieder.

"Mein Nefse war vor einigen Tagen hier und brachte Anweisung wegen Ihrer Aufnahme. Nun, ich weiß nicht, ob es zu einsam sein wird. Ein junges Mädchen, wie Sie es sind, bedarf eigentlich einer lebhaften Umgebung, wie sich eine solche hier nicht vorfindet."

"Ich denke doch, soviel Beschäftigung zu finden, daß mir die Langeweile vergehen wird," bemerkte Vottchen mit niedergeschlagenen Augen.

"Die Ursache, weshalb jene Verwendung um Ihre Person geschehen, darf mich wohl nicht kümmern, wenn der Wille meines Schwagers ohne Bedenken erfüllt werden soll. Dieser betrachtet in diesem Falle mein Haus als ein Pensionat, in dem Sie freie Station genießen sollen."

"Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich mich noch unerfahren zeigen sollte," bemerkte sie verlegen. "Ich zähle zu denjenigen, die nur eine schlichte, ländliche Erziehung genossen haben und wenn ich mich daher gegen die Etikette im Schlosse wissenslos verstoßen sollte, so müßte ich um Nachsicht bitten..."

"Nur nicht so ängstlich, Jungfer Matthias!" entgegnete die Freiin in sanfter Betonung. "Die Bescheidenheit findet überall ein Plätzchen und was der Herr Oberförster empfiehlt, dafür kann man ruhig einstehen."

"Habe ich sonst noch eine Ausflärung über meine Abkunft zu geben?"

"Ist nicht nötig. Das Götterzimmer, welches die Aussicht in das Dorf hinab bietet und der angrenzende Alkoven sind für Sie zum Aufenthalt hergerichtet. — Außerdem wird Ihnen die Mamsell Gesellschaft leisten, wenn eine solche erwünscht ist."

"Wenn ich freien Ausgang genieße, so wird mich der Weg öfters nach der Försterei führen. Martha Wolfsteller sieht es gern, wenn jemand kommt."

"Glaube es gern," bemerkte die Gnädige. "Mein Schwager hält strengs Regiment und er selbst ist kein Freund von großen Gastereien. Wer aber seinen Kindern gefällt, ist ihm willkommen und nun wissen Sie alles!"

Frau von Falkenstein hatte dabei den Klingelzug gezogen. Das Zeichen galt dem Stubenmädchen, das schnell zur Stelle eilte.

"So, wenden Sie sich an das Mädchen," sagte die Schloßherrin. "Daselbe steht zu Ihrer Verfügung. Den Nachmittag sprechen wir uns weiter und wenn es nicht zu heiß ist, so machen wir einen Spaziergang nach dem Obstgarten, welcher ungefähr hundert Schritte oberhalb des Dorfes liegt."

Vottchen stimmte den Worten sich verbeugend zu und folgte dem Mädchen.

Vier Wochen waren verfloßen, seitdem Vottchen mit Wissen ihrer Mutter das Elternhaus verlassen hatte. Die Besorgnis um die Erhaltung des einzigen Kindes hatte Frau Matthias manche schlaflose Nacht bereitet und einen fast dauernden Zwiepalt mit dem erzürnten Gatten herbeigeführt. Still und in sich gekehrt weilte Doris täglich, gewöhnlich in den ersten Nachmittagsstunden, in dem kleinen Gärtchen, das durch ihre Pflege so manchen Ertrag bot, was die Küche darbot. Sie horchte mit Andacht den kleinen Sängern zu und freute sich über den reichen Erntesegen ihres eigenen Fleißes. Damit aber war die Ruhe des so weich fühlenden Herzens noch lange nicht hergestellt, denn der Gedanke, daß ihr seit der Rückkehr des Deichbauers noch keine friedliche Stunde geschlagen, hatte auf ihren Gesundheitszustand so nachteilig eingewirkt, daß sie sich stündlich nach dem Frieden im Hause sehnte. Die einzige Beruhigung vor weiterem stürmischen Ansinnen war die Krankheit, welche sich Lorenz durch die weite Reise zugezogen hatte und welche die Ausführung jener Drohungen vereitelt hielt, die Matthias in der Hitze wegen Herbeischaffung des Mädchens ausgesprochen hatte. Der Aufenthalt der Verschwundenen war dem Erzürnten bis jetzt noch unbekannt und die Freunde im Orte, welche von Vottchens Sicherheit wußten, schwiegen aus Rücksicht für die brave Hausfrau, deren ein-

faches Auftreten allgemeinen Anklang fand. Selbst die Ortsbehörde nahm Anteil an der Lage und hatte den irigen Meister mit seiner Anklage über die wohlgezogene Tochter zurückgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

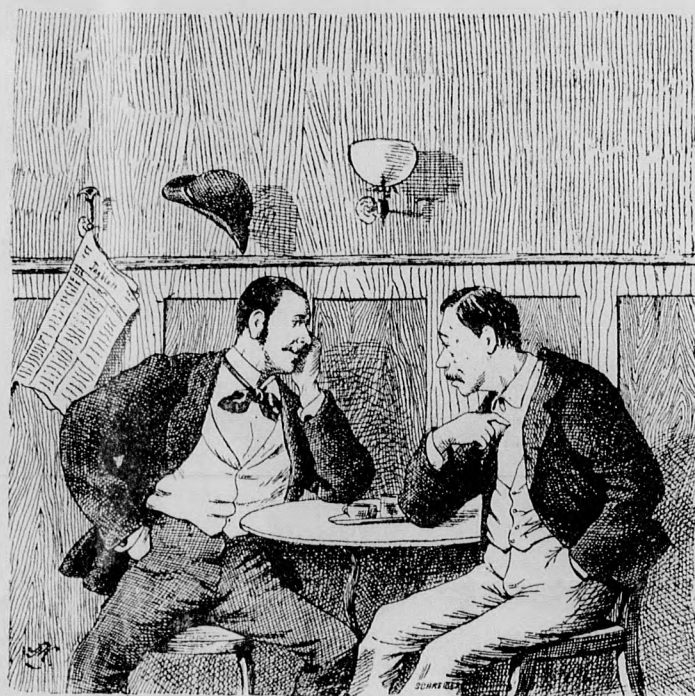
Die Veränderung. Fürst (eines kleinen Ländchens) auf der Spazierfahrt: "Sonderbar, in diese Gegend meines Landes bin ich ja noch nie gekommen." — Kammerdiener: "Doch, Durchlaucht, die Gegend hat sich nur etwas verändert — das Bauernhaus dort links ist frisch angestrichen." — Fürst: "Ah so!" Hum. Blätter.

Peter der Große regierte schon eine lange Zeit, als er von einer heftigen Krankheit befallen wurde, die für sein Leben fürchten ließ. — Man schickte deshalb eine Deputation an ihn, um ihn ersuchen zu lassen, daß er neun zum Tode verurteilten Verbrechern das Leben schenken möchte, damit diese, wie es gebräuchlich war, für die Erhaltung des feinsten Beten sollten. Aber unwillig wandte der Czar sich zu den Magistratspersonen und sprach: "Was verlangt ihr? Wenn ich diesen Verbrechern, welche die göttlichen und menschlichen Gesetze mit Füßen getreten haben, Verzeihung angedeihen lassen und ihnen das Leben schenken wollte, so würde ich selbst ein Verbrechen begehen und mich des Lebens unwert machen. Im Gegentheil befehle ich, sozuleich an den neun Verbrechern die geistliche Strafe vollziehen zu lassen." St.

Einfach. Restaurateur: "Wissen Sie, Herr Baumeister, in meinem alten Saal klagen die Stadtknecht über die schlechte Ventilation. Ich um Sie mir den Gefallen und lassen Sie mir in meinem neuen Saal das Ding ganz weg." Hum. Bl.

Probates Mittel gegen Schnupfen. Die "Wiener Frauenzeitung" schreibt: Vor dem Schlafengehen zünde man eine Naschlittze an, tropfe dabon auf den kleinen Finger und reibe damit die vorher gut getrockneten Nasenhöhlen so hoch als möglich ein. Hierauf bestreue man auch von außen die Nase mit demselben Fett, namentlich die Nasenwurzel und Umgebung derselben. — In den seltensten Fällen ist diese Prozedur zu wiederholen nötig, da der Schnupfen des andern Tages verschwunden ist; doch ist es zur Vorsicht gerathen, des Morgens die Nase noch einmal nach innen einzufetten. Bertha Willheim.

Humoristisch.



Bürger: "Bei so anhaltend schlechten Zeiten kann ich leider viele Rechnungen nicht bezahlen!"
Dandy: "Ich bezahle überhaupt gar keine Rechnung, denn damit verthut man das meiste Geld!"

Charade.

Vierzählig haart dir 1 und 2 entgegen.
Doch fürchte nichts: denn nicht zerhören wills, Nicht weh thun, Ordnung will es schaffen.
Faß' es gerost an Nr. 3 nur an
Und leite es, daß es den Pfad dir ebnel
Das Ganze ist ein ernstes, wichtiges Ding,
Das schon auf Erden von den Menschen oft befördert wird, und einst am Throne Gottes Nicht einem von den Sterblichen erpart wird.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung.

M
a
t
t
e
r
M
a
t
t
e
n
b
u
r
g
M
a
t
t
e
n
b
u
r
g
M
a
t
t
e
n
b
u
r
g

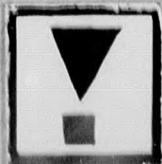
Bilderrätsel.

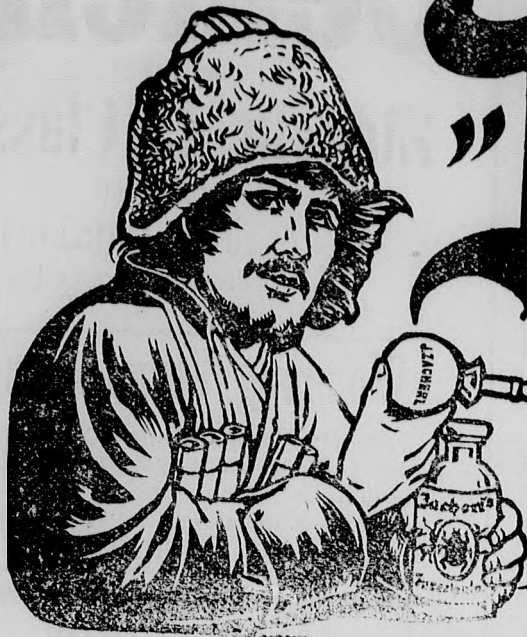


Auflösung des Homonymis in voriger Nummer:
Apollo (Gott) Apollo (Schmetterling.)

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird strafrechtlich verfolgt.

Verlag der Fr. Baum'schen k. k. priv. Buch- und Steindruckerei Groß-Weiskerf.





"Zacherlin"



das Vorzüglichste gegen alle Insekten!

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Echtt nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität!“

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

DEPOTS:

(506 - 8.6)

in N.-Beeskerek: P. Konfoly,
 " Leopold Mangold,
 " A. F. Koltis,
 " Rosa Béla,
 " Josef Kellner, Apoth.
 " Nikol. Theodorovits,
 " Gerson Schlefinger,
 " Julius Nact,
 " L. Schnitzler.
 " Ada: Jos. Dobler, J. N. Popovits.
 " Allbunar: Ludwig Grob.

in Bega-Szt.-György: Stefan Nbler.
 " Csakova: Franz Wawrosch.
 " Ernesztháza: Johann Schag.
 " Gyertyámos: M. Rabocsay.
 " Hatzfeld: Ludwig Stech.
 " Katharinenfeld: Nikol. Oligorovits.
 " Karlsdorf: F. Feiner.
 " Lázárföld: Franz Brucker.
 " Melencze: Stefan Ledniczky, Apoth.
 " Módos: Brüder Deutsch.
 " Nagy-Kikinda: Eduard Nact,

in Nagy-Kikinda: Stef. Joh. Augner,
 Alex. Gajdi.
 " Neudorf: Stefan D. Ota.
 " O-Becse: Alex. Simits.
 " Pancsova: Friedr. Nabda, Apothek.
 " Franz Bauer, Apotheker
 S. A. Subotits.
 " Párdány: Joh. Kubanyi, Apoth.
 " Rudolfsnad: Gregor Hermes.
 " Szarcsa: Johann Belgramm.
 " Semlin: D. Joannovics' Sohn,

in Semlin: Sava Pusits,
 Franz v. Benko.
 " Török-Becse: Ferdinand Kayser.
 " Tor.-Szécsány: Joh. Kestly, Apoth.
 " Werschetz: Jos. Blum's Nachfolger
 E. Frank,
 " Brüder Bergers Nachf.,
 " Carl Holzmann & Co.,
 " Josef Stern,
 " Oscar Müller,
 " Béla Kitchler.

„AZIENDA“, österr.-franz. Elementar- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.
 „AZIENDA“, österr.-franz. Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

**Garantiefonds der Anstalten in Actien-Capital und Reserven
 Zwölf Millionen Gulden ö. W.**

Wir beehren uns das geehrte versicherungssuchende Publikum durch Gegenwärtiges zu verständigen, daß wir unsere bei Herrn Stefan Tolveth bestandene Hauptagentschaft zufolge freundschaftlichen Uebereinkommens aufgelöst, und gleichzeitig bei

Herrn Sigmund Deutsch in Gr.-Beeskerek
 eine neue, mit ausgedehnten Vollmachten versehene

Haupt-Agentschaft für das Torontáler Comitát
 errichtet haben.

Die Haupt-Agentschaft, welcher wir unseren Beamten, Herrn Julius Deutsch als leitenden Secretär mit dem Rechte der Mitzeichnung beigegeben haben, wird berechtigt sein, Namens unserer Anstalten Lebens-, Feuer- und Hagelversicherungsanträge entgegenzunehmen, und Polizzen über Feuer- und Hagelversicherungen rechtskräftig auszufertigen.

Hochachtungsvoll

Die Repräsentanz für Ungarn.

J. D.

Obigem Circular erlaube ich mir die höfliche Anzeige beizufügen, daß ich meine Thätigkeit als Hauptagent für Torontál der „Azienda“, österr.-franz. Elementar- & Unfall- und Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft, bereits begonnen habe.

Die durch mich vertretenen Anstalten leisten Versicherungen:

- a) gegen Feuerschaden an Gebäuden, Waaren, Möb.ln, Dreschmaschinen und Vorräthen aller Art.
- b) gegen Hagelschäden auf alle Bodenproducte.
- c) auf das Leben des Menschen nach allen Combinationen.

In der angenehmen Lage, dem geehrten versichernden Publikum sowohl was wohlfeile Prämien, als auch günstige Bedingungen betrifft, namhafte Vortheile bieten zu können, halte ich mich eines freundlichen Zuspruches versichert, wobei ich die nöthigen Auskünfte zu ertheilen stets gerne bereit bin.

Hochachtungsvoll

Sigmund Deutsch.

Kanzlei-Veränderung.

Vom 28. April 1887 befindet sich die Wein-, Fleisch-, Zucker- und Bier-Verzehrungsteuer = Pachtungs = Kanzlei Gymnasium-Gasse No 475-10, im Herrn Hauptmann Söfics'schen Hause.

A nagy-becskereki bor-, hus-, czukor- és sörfogyasztási adóberlet.

(279-2.2)

Iroda helyiség változás.

Folyó év aprilis 28-tól a bor-, hus-, czukor- és sörfogyasztási adóberlet iroda Sasics kapitány úr fele ház gymnasium-utca 475-10. számú házba helyezték át.

Vorzüglichen

Cement

wie auch billige

Ziegeln I. Classe

bestimmt man bei

Joh. Dujakovits,

Eckhaus bei der großen Brücke No 532.

(267-3.3)

Wohnung-Vermiethung.

In der Baratsjai-Gasse, Haus-No 830, ist eine Gassenwohnung, vom 1. Mai l. J. zu vermieten.

Näheres zu erfrogen bei Frau Katharina Várady im Comitathause. (285-2)

Anzeige.

In der Vorstadt Amerika und in der innern Stadt sind

mehrere Wohnungen

vom 1. Mai 1887 zu vermieten.

Ferner ist das gegenwärtig von Zsiga Gretes innehabende

Kaffeehaus

dem alten Postgebäude gegenüber,

mit oder ohne Einrichtung,

vom 1. November 1887 zu verpachten.

Näheres beim Eigenthümer

Wilhelm v. Virágh

Gr.-Beeskerek.

(268-3.3)

Mariazeller Magen-Tropfen.

Vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis per Fläschchen sammt Gebrauchs-Anweisung 35 Kreuzer. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Zu haben in allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchs-Anweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist.

(434-52.44)

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Bestes Einreibungsmittel

gegen

Gicht, Rheuma,

und gegen alle

Verkühlungs-Krankheiten.

Nur echt, wenn jede Flasche die Schutzmarke und die Unterschrift des A. MOLL trägt.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Wunden; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Depot's sind in allen renommirten Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Anerkennung an Herrn A. MOLL, Apotheker, Wien.

Ihr ausgezeichnete Franzbranntwein wirkt vortreflich. Senden Sie mir 50 Flaschen, nachdem zum Wohle der Menschheit einen Vor-rath zu halten wünsche. Hochachtungsvoll

Hornof, Seelsorger in Micholup.

Moll's Seidlitz-Pulver

Frühjahrs-Cur.

Sommer-Cur.

Herbst-Cur.

Winter-Cur.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel das Fabrikszeichen, ein Adler und A. MOLL's vervielfältigte Firma zu sehen ist.

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl.

Depot's sind in allen renommirten Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Verfandt täglich pr. Nachnahme. Weniger als 2 Schachteln werden nicht versendet.

Anerkennungsschreiben an Herrn A. MOLL in Wien.

Ihre Moll'schen Seidlitz-Pulver kommen mir bei meiner sitzenden Beschäftigung sehr gut zu statten; ich kenne diese nun ein für allemal, und wünsche ein herrliches „Vergelt's Gott!“ diese machen den Magen gut und den Kopf leicht. Achtungsvoll

(398-52.47)

P. J. Steinko, Seelsorger in Sonnetslag.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen, diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „zum heil. Leopold“ des P. Neustein, Stadt, Eck der Planken- und Spiegelgasse. (749-24.24)

Depot's in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern L. Mencer und J. Kellner. — In Tor.-Szecsy bei Apoth. Joh. Kleszky.